



in Bayern.

WIR

2•2025

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

81. Jahrgang des „Helfer“

Zurück ins Leben
AWO-Angebote
für seelische
Gesundheit



**DIE AWO IN
UNTERFRANKEN**

KPS: Teen Court

Dialog statt
Gerichtsverhandlung

Entlastung

Warum wir auf die
Tagespflege setzen

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Erste Bezirke haben gewählt + Internet-Hit eines Passauer Seniorenheims + AWO-Mitglieder im Bundestag + Forderungen an Berlin + Projekt zu Neuerungen in der Eingliederungshilfe

Unser Thema: Zurück ins Leben.

AWO-Angebote für seelische Gesundheit 6

Zurück ins Leben + Interview mit Chefarzt Dr. Michael Rentrop zu psychischen Erkrankungen + Erfahrungsbericht eines Genesungsbegleiters

WIR – DIE AWO IN UNTERFRANKEN

Editorial 11

Seelische Gesundheit 14

AWO Leben 17

Bezirksjugendwerk 19

AWO Impulse 20

Menschen 26

Service 31

Kreuzworträtsel 34

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

es wird leichter, über seelische Gesundheit zu reden. Mehr Menschen, auch Prominente, sprechen offen über ihre psychischen Probleme. Das Thema rückt damit nach und nach aus der Tabuzone. Doch immer noch werden Betroffene nicht ernst genommen oder geben sich selbst die Schuld. Dabei kann unsere Psyche genauso krank werden wie unser Körper. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland erhält jedes Jahr die Diagnose einer psychischen Erkrankung.

Wir möchten mit dieser WIR-Ausgabe dazu beitragen, ein anderes Bewusstsein für seelische Gesundheit zu schaffen. Sehr dankbar sind wir dem Genesungsbegleiter, der seine Geschichte mit uns teilt. Der 44-Jährige konnte eine Schizophrenie vollständig überwinden und unterstützt heute Menschen mit seelischen Problemen während ihrer Behandlung. Mit Dr. Michael Rentrop, Chefarzt des Zentrums für Psychose-Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg am Inn, haben wir unter anderem über das derzeitige Versorgungssystem gesprochen, das dringend ausgebaut werden muss. In unserem Aufmacher stellen wir die vielfältigen AWO-Angebote für Menschen mit seelischen Problemen vor. Die Sozialpsychiatrie ist nach der Pflege und der Kinder- und Jugendhilfe der drittgrößte Bereich, in dem die AWO in Bayern tätig ist.

Wir wünschen Dir eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre unserer aktuellen WIR und danken den vielen engagierten Mitarbeiter*innen in den AWO-Einrichtungen und -Diensten von Herzen dafür, dass sie Menschen mit psychischen Problemen so erfolgreich auf ihrem Weg zurück ins Leben begleiten.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

Erste Bezirke haben gewählt

Gleich zwei Verbände haben am 5. April den Reigen von Bezirkskonferenzen eröffnet: Die AWO Ober- und Mittelfranken hat sich in Nürnberg getroffen, die AWO Schwaben in Kempten. In Franken hieß es Abschied nehmen von einem AWO-Urgestein: Rudolf Schober ist nach 20 Jahren an der Spitze des Bezirksverbands nicht mehr als Präsidiumsvorsitzender angetreten. Zu seiner Nachfolgerin wurde eine seiner bisherigen Stellvertreter*innen gewählt: Martina Stamm-Fibich, MdB a.D. (Kreisverband Erlangen-Höchstädt). Ihr zur Seite stehen als stellvertretende Präsidiumsvorsitzende Inge Aures (Kreisverband Kulmbach), Detlef Classe (Kreisverband Nürnberg) und Rainer Mosandl (Kreisverband Mittelfranken-Süd).

Die AWO Schwaben setzt auf Kontinuität: Die stellvertretende Landesvorsitzende Brigitte Protschka (Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu) geht in ihre zweite Amtszeit als Präsidiumsvorsitzende des Bezirksverbands. Zu ihren Stellvertreter*innen wurden Frederik Hintermayr (Kreisverband Augsburg-Stadt), Dr. Simone Strohmayer, MdL (Kreisverband Augsburg-Land) und Horst Winter (Kreisverband Neuburg) gewählt.

Der Landesverband gratuliert allen Gewählten und freut sich auf die Zusammenarbeit. Rudolf Schober danken wir von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz für eine gerechte und solidarische Gesellschaft und freuen uns, dass er uns bis zur Landeskongress Ende September noch in seiner Funktion als stellvertretender Landesvorsitzender unterstützen wird.

#pflegeistbunt:
Die wichtige Botschaft, ein-drucksvoll vom Team des Betty-Pfleger-Heims in Szene gesetzt, hat Millionen von Menschen auf Instagram erreicht.



Screenshot: Instagram-Profil
awo_seniorenzentrum_passau/



AUS DER AWO

Die bayerische AWO-Doppelspitze freut sich gemeinsam mit der Präsidiumsvorsitzenden des AWO-Bundesverbands Kathrin Sonnenholzner (u.r.) über die Wiederwahl von Brigitte Protschka (u.2.v.l.) zur schwäbischen AWO-Präsidentin. In Ober- und Mittelfranken tritt Martina Stamm-Fibich (o.r.) die Nachfolge von Rudolf Schober (o.l.) im Präsidiumsvorsitz an. Stefan Wolfshöndl über-mittelt Dank und Glückwünsche des AWO-Landesverbands vor Ort in Nürnberg.

Fotos: AWO Ober- und Mittelfranken, AWO Schwaben

Passauer AWO-Seniorenheim landet Internethit

„Wo seid ihr eigentlich geboren?“ Diese Frage beantworten Pfleger*innen des Betty-Pfleger-Heims, indem sie auf ihrem Weg auf die Kamera zu links oder rechts abbiegen. Links aus Sicht der Gehenden steht für „in Deutschland“, was acht Personen wählen. Deutlich mehr, nämlich 25 Personen, biegen rechts ab und antworten mit „nicht in Deutschland“.

Fast zehn Millionen Menschen haben das Video auf Instagram mittlerweile angesehen, fast 240.000 haben auf „Gefällt mir“ geklickt. Es war Thema bei „Hart aber fair“, deutschlandweit haben große Medien darüber berichtet. Wie ist es zu diesem Erfolg gekommen? Heimleiterin Andrea Madl ist „richtig baff“. Sie erklärt, dass das Video aus einer Zufalls-Idee entstanden sei. Offenbar hat dessen Botschaft #pflegeistbunt einen Nerv getroffen. Besonders kurz vor der Bundestagswahl nach einem Wahlkampf, in dem Migration vor allem als Problem diskutiert wurde und bei vielen in Vergessenheit geraten ist, was Menschen mit Migrationsgeschichte für unser Land leisten.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

15 bayerische AWO-Mitglieder im neuen Bundestag

Wir gratulieren den Abgeordneten der demokratischen Parteien zum (Wieder-)Einzug in den Deutschen Bundestag. Sie übernehmen große Verantwortung für unser Land und unsere Demokratie. Gerne unterstützt die AWO mit Herz und Verstand dabei, die vielen Herausforderungen anzugehen. Erste Gespräche mit Parlamentarier*innen haben stattgefunden, weitere sind in Planung. Besonders freut uns, dass 15 AWO-Mitglieder aus Bayern in Berlin vertreten sind: drei CSU-Abgeordnete und zwölf Mitglieder der SPD-Fraktion. Damit sind fast 15 Prozent der bayerischen Bundestagsabgeordneten Teil der AWO-Familie. Auf sie zählen wir besonders als Verbündete bei unserem Einsatz für eine Politik für mehr Wir in unserem Land.

Forderungen an Berlin

Während der Sondierungs- und Koalitionsverhandlungen hat sich der AWO Landesverband öffentlich zu Wort gemeldet. Gemeinsam mit dem Sozialen Netz Bayern fordert er eine gerechte Steuerpolitik, die sehr Reiche und Vermögende endlich höher belastet sowie untere und mittlere Einkommen entlastet. Außerdem warnen die 17 Verbände, darunter Gewerkschaften, Selbsthilfe-, Familien- und Jugendorganisationen, Kirchen und Sozial- und Wohlfahrtsverbände, vor Einsparungen im sozialen Bereich: Besonders Rente, Pflege und Gesundheitsversorgung müssten gesichert werden. Ansonsten drohten weitere gesellschaftliche Spaltung und Vertrauensverlust in die Politik.

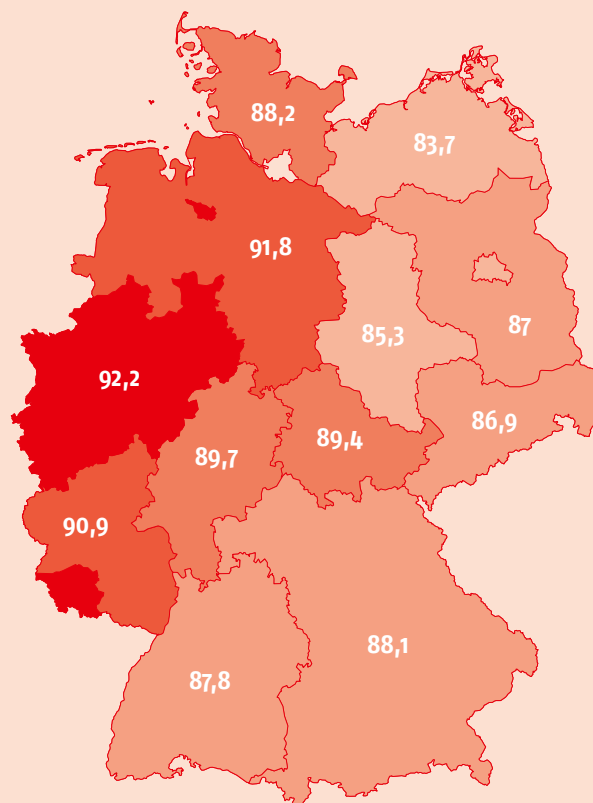
Ein weiteres wichtiges Anliegen ist dem AWO Landesverband bezahlbare und klimafreundliche Mobilität. Untermauert durch eine eigens in Auftrag gegebene Umfrage hat das Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende, ein Zusammenschluss von Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialverbänden wie der AWO, den Erhalt des Deutschlandtickets gefordert. AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley: „Das milliardenschwere Sondervermögen der neuen Bundesregierung muss den Alltag der Bürger*innen spürbar verbessern. Das Festhalten am Deutschlandticket ist ein wichtiger, wenn auch nur erster Schritt in die richtige Richtung. Um dem Ziel Mobilität für alle näher zu kommen, braucht es kräftige Investitionen für mehr und besseren ÖPNV ebenso wie ein Sozialticket für Menschen mit geringem Einkommen auch in Bayern.“

➔ Erfahre mehr:

awo-bayern.de/sozialstaat-staerken
awo-bayern.de/deutliche-mehrheit-fuer-deutschlandticket

Wie wichtig ist Ihnen eine langfristige Fortführung des Deutschlandtickets?

*prozentualer Anteil der Antworten mit sehr wichtig oder eher wichtig



Quelle: Civey im Auftrag vom Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende

Individuellen Bedarf ermitteln

Vor fast zehn Jahren wurde mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) die Eingliederungshilfe revolutioniert. Leistungen für Menschen mit Behinderung sind nicht mehr Teil der Sozialhilfe, sondern ergeben sich aus dem individuellen Recht auf Teilhabe. Ein Systemwechsel, der die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung nachhaltig verbessern soll, der aber auch mehr Verantwortung für die Träger mit sich bringt.

Text: Christa Landsberger

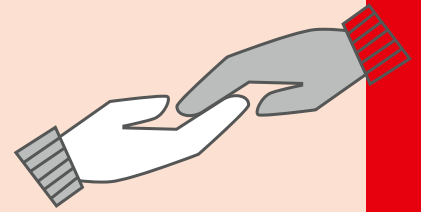
Die Bezirke ermitteln in einem neuen aufwändigen Verfahren (BiBay) den individuellen Bedarf für Erwachsene mit Behinderungen, Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen sowie für Kinder mit (drohenden) Behinderungen. Grundlage dafür ist ein neues Klassifikationsschema (ICF – International Classification of Functioning, Disability and Health), das die komplexen Wechselwirkungen von Erkrankung, deren Auswirkungen und Auslösern abbildet. Die Reform betrifft Einrichtungen in der Eingliederungshilfe in zweifacher Hinsicht: Zum einen bereiten sie Klient*innen auf die Gespräche mit den Fachdiensten der Bezirke vor, in denen der jeweilige Bedarf ermittelt wird. Zum anderen orientieren sich die Berichte, in denen Einrichtungen den Erfolg der vereinbarten Maßnahmen beurteilen und Vorschläge zu Anpassungen erarbeiten, ebenfalls am neuen Schema. Als Support bietet der Landesverband für AWO-Einrichtungen und -Träger umfassende Schulungen zu den Neuerungen an.

Erarbeitet hat das Schulungskonzept AWO-Fachreferentin Sabine Ast-Wanders gemeinsam mit einem eigens gegründeten Projektbeirat, bestehend aus AWO-Trägern, Landesgeschäftsführer Andreas Czerny und ihrer Kollegin im Fachreferat, Stefanie Kalla. Anfang des Jahres sind die Schulungen gestartet. Besonders gut kommt ein Praxisbeispiel an, das die Fachreferentin mitbringt: „Wir spielen den Fall eines Erwachsenen mit einer depressiven Störung systematisch durch. So wird die Anwendung des Verfahrens klarer.“ Das Feedback der Teilnehmer*innen zu den bisherigen Terminen ist positiv: „gut strukturiert“, „sehr kompetent“, „trotz trockener Themen kurzweilig gestaltet“.

Das Projekt wird für zwei Jahre von der GlücksSpirale gefördert und läuft bis Ende 2025.



Foto: Katharina Ohl



Inklusion als Menschenrecht

Alle Menschen müssen die Chance auf ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben haben. Doch die Realität sieht anders aus. Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung sind oft benachteiligt und ausgegrenzt. Behinderungen sind keine Eigenschaften einzelner Menschen, sondern sie entstehen, wenn Beeinträchtigungen auf gesellschaftliche Hindernisse treffen, die Teilhabe verhindern. Diese Barrieren können baulich, sprachlich, strukturell oder kulturell sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) haben sich 191 Länder darauf verständigt, alle Barrieren abzubauen.

Was bisher geschah

- Deutschland hat mit dem **Bundesteilhabegesetz** 2016 Schritte zur Umsetzung der UN-BRK eingeleitet.
- In Bayern wurden 2018 und 2019 die **Bayerischen Teilhabegesetze I und II** verabschiedet.
- Seit August 2023 können grundsätzlich alle leistungsberechtigten Personen in Bayern ihren Hilfebedarf nach dem neuen Verfahren (**BiBay – Bedarfsermittlungsinstrument Bayern**) ermitteln lassen.
- Im September 2023 hat die **BiBay-Implementierung** mit den Modellwerkstätten begonnen. Weitere Leistungsbereiche folgen, sobald die jeweils erforderlichen Standards verhandelt und beschlossen sind.

In insgesamt 20 Tagesseminaren schult AWO-Fachreferentin Sabine Ast-Wanders Einrichtungen und Träger zu Reformen in der Eingliederungshilfe. Die Hälfte der Termine findet online statt.

Zurück ins Leben

Unsere Seele kann genauso krank werden wie unser Körper. In Bayern sind laut dem aktuellen Psychiatriebericht 2,9 Millionen Menschen von einer psychischen Erkrankung betroffen. Das entspricht einem Viertel aller gesetzlich Versicherten. Hilfe finden Betroffene auch bei der AWO Bayern, die seit Jahrzehnten Menschen beim Umgang mit seelischen Problemen und auf dem Weg zurück zu mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität begleitet.

Text: Christa Landsberger

Was tun, wenn ich merke, dass ich Hilfe benötige? Dass ich antriebslos bin, mich innerlich leer fühle, nicht mehr schlafen kann, Angstzustände bis hin zu Panikattacken habe, Suchtverhalten oder gar Suizidgedanken entwickle? Wichtige Anlaufstellen bei psychischen Problemen sind die Krisendienste, in Bayern rund um die Uhr erreichbar unter der Telefonnummer 0800-6553000. Handelt es sich um einen Notfall, können mobile Teams innerhalb einer Stunde zu den Hilfesuchenden gesandt werden. Im Einsatz sind vor allem Mitarbeitende der Sozialpsychiatrischen Dienste (SpDis), die im Auftrag der jeweiligen Bezirksregierung einen Teil der Krisendienste übernehmen.

Das Thema seelische Gesundheit muss raus aus der Tabuzone. Menschen benötigen schnelle Hilfe, egal ob Körper oder Psyche krank ist.



Foto: Celin Eidloth

*Sozialpädagogin
Elisabeth Reich unterstützt Ratsuchende in Krisensituationen.*



Foto: Katharina Ohl

Hilfe im Krisenfall

Die AWO betreibt aktuell an 13 Standorten in Bayern SpDis, unter anderem bei den Fachdiensten für seelische Gesundheit im oberfränkischen Kronach und Lichtenfels. Dorthin haben sich im vergangenen Jahr 920 Hilfesuchende gewandt. Das ist über ein Drittel mehr als noch fünf Jahre zuvor. „Wir versuchen alle aufzunehmen, die Hilfe benötigen, was aber mit der steigenden Zahl immer schwieriger wird“, erklärt Einrichtungsleiterin Elisabeth Reich, die selbst im Sozialpsychiatrischen Dienst berät. Die Sozialpädagogin hilft Menschen in Krisensituationen schnell, unbürokratisch und kostenfrei, indem sie mit den Hilfesuchenden Probleme priorisiert und Lösungsansätze entwickelt, sie zu ihrer Krankheit und Therapie-möglichkeiten berät sowie bei Bedarf an weiterführende Maßnahmen vermittelt.

Reich zeichnet ein tiefer Respekt vor den Hilfesuchenden aus, die oftmals viel Leid erlebt und überlebt haben: „Ich wertschätze es, dass mich Menschen teilhaben lassen an ihrer Lebensgeschichte, an ihren Gedanken, an ihrer Trauer, an ihrer Verzweiflung, aber auch an ihren Hoffnungen und Veränderungen.“ Reichs Unterstützung gibt Mut und Halt. Eine Ratsuchende lässt ihr zum Jahresbeginn folgende Zeilen zukommen: „Ich danke Ihnen, dass Sie mir dabei helfen nicht aufzugeben und weiterzumachen. Immer mehr schwierige Situationen schon im Voraus erkennen und entsprechend mich darauf vorbereiten zu können, verdanke ich Ihnen.“



*Das Johanna-Kirchner-Haus hilft dabei, den Kreislauf aus Klinik, Entlassung und erneutem Klinikaufenthalt zu durchbrechen. Das AWO-Spitzentrio war auf seiner Sommerreise 2023 tief beeindruckt von Bewohner*innen und Team.*

Soziales Umfeld stabilisieren

Im Angebot der Fachdienste Kronach-Lichtenfels ist auch die Soziotherapie. Sie ist eine Leistung der gesetzlichen Krankenkasse, die Fachärzt*innen oder Psychotherapeut*innen verordnen können. Soziotherapie zielt darauf ab, Krankheitsverläufe abzumildern und Klinikaufenthalte zu verringern, indem Patient*innen in Alltag und Therapie begleitet und bei der Tagesstrukturierung unterstützt werden. Ein wichtiger Baustein ist zudem, das soziale Umfeld zu stabilisieren. In ganz Bayern gibt es aktuell 60 Sozialtherapeut*innen, die meisten davon bei der AWO beschäftigt.

Eine von ihnen ist Brunhilde Steffen, seit 18 Jahren bei der AWO Augsburg tätig. Sie berichtet von einem Arbeitsalltag, der sie mit Freude erfüllt: „Jeder Mensch, den ich im Rahmen der Soziotherapie kennenlerne, inspiriert mich mit seiner Einzigartigkeit. Mit diesem Menschen ein Stück seines Weges zu gehen in Richtung Gesundheit ist wunderbar.“ Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr Frau F., die dank Soziotherapie aus einer Wohngruppe für Menschen mit psychischen Erkrankungen in eine eigene Wohnung umziehen konnte, ihr Leben zunehmend selbstständig gestaltet und eine Ausbildung als Genesungsbegleiterin angefangen hat.

Eberhard Märker, Soziotherapeut bei Vincentro München, hebt die Bedeutung von Hausbesuchen vor: „Der Kontext, den eine Person in der psychiatrischen Praxis oder dem Therapiesessel meist nicht beschreibt, tut sich nur zuhause auf.“ Einen Erfolg erlebt Märker, wenn er einen in seiner Kontakt- und Bewegungsfreiheit eingeschränkten Patienten zu einem Kaffee in den Münchner Riem-Arcaden ermutigen kann. Wenn er beobachtet, wie Herr G. die Menschen anschaut, es genießt und lacht, gleichzeitig aber auch Halt und Orientierung sucht im Gegenüber. Ein großer Erfolg ist auch, wenn Märker dank frühzeitiger und vertrauensvoller Vernetzung des Menschen mit Unterstützer*innen, in und außerhalb der Familie, die Klinikeinweisung eines Patienten vermeiden kann.

Durch frühes und professionelles Begleiten können viele Menschen ambulant versorgt werden, etwa durch betreutes Wohnen, in Tagesstätten, Werkstätten oder durch niedergelassene Fachärzt*innen oder Psychotherapeut*innen. Für einen Teil ist jedoch ein Klinikaufenthalt nötig. Im Jahr 2023 wurde über eine Million Menschen in Deutschland aufgrund von Störungen im Verhalten und der Psyche stationär behandelt, am häufigsten wegen einer Depression. Mit bis zu zehn Wochen dauert der stationäre Aufenthalt aufgrund von psychischen Erkrankungen etwa fünfmal länger als bei anderen Krankheiten.

Besondere Wohnform als Zwischenstation

Dennoch kommt die Entlassung für einige Patient*innen zu früh. Eine mögliche Zwischenstation sind so genannte besondere Wohnformen mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Die Bewohner*innen haben ein eigenes Zimmer, leben aber in Wohngruppen mit einer gemeinschaftlichen Küche und Aufenthaltsräumen. Eine solche Einrichtung ist das Johanna-Kirchner-Haus des AWO-Bezirksverbands Unterfranken in Marktbreit. Einrichtungsleiterin Ulrike Schürger arbeitet seit 24 Jahren dort, hat die Konzeption der Einrichtung mitentwickelt. „Auf Augenhöhe zu bleiben und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ist mir sehr wichtig“, erklärt Schürger den Kern ihrer Arbeit. Diese Einstellung ist im Gespräch mit der Sozialpädagogin und in ihrer Interaktion mit ihrem Team und mit Klient*innen sofort zu spüren. „Ich bin froh, mit meinen Mitarbeiter*innen etwas bewirken zu können. Wenn ich zum Beispiel in Teamsitzungen die Haltung der Mitarbeiter*innen höre und spüre, bewegt mich das Engagement sehr.“

Bis zu fünf Jahre unterstützen Schürger und ihr Team Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem Weg in ein selbstständiges Leben. Von Beginn an erhalten die Klient*innen viel Eigenverantwortung, entscheiden selbst, wie sie ihren Tag gestalten möchten, ob sie in der Holz- oder Montagewerkstatt kreativ sein oder im Bereich der Hauswirtschaft und -technik mitarbeiten möchten. Sie können

Sport treiben und schwimmen gehen, an gemeinsamen Wanderungen und Ausflügen teilnehmen. Es geht viel um Persönlichkeitsentwicklung und Selbstreflexion, aber auch um die Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten. Und das Konzept greift: Mehr als ein Viertel der Klient*innen kann nach Entlassung in ein häusliches Umfeld oder sogar eine eigene Wohnung ziehen. Fast die Hälfte wechselt in ambulant betreutes Wohnen, wie eine junge Frau, die lange Jahre drogenabhängig war und nach mehreren Entzügen ins Johanna-Kirchner-Haus kam. Über die Jahre hat sie sich stabilisiert und hat heute neue Ziele, fernab von Drogen.

Zunehmende psychische Belastungen bei jungen Menschen

Studien belegen, dass gerade junge Menschen seelische Probleme haben. Bei Kindern und Jugendlichen sind psychische Erkrankungen sogar die häufigste Ursache für einen Klinikaufenthalt. Auch Schürger beobachtet, dass die Klient*innen jünger werden. Immer mehr junge Erwachsene würden im Johanna-Kirchner-Haus aufgenommen. Doch Angebote im Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter sind eine Lücke im Versorgungssystem, stellt Susanne Hummel, Geschäftsführerin von Vincentro München, fest. Eine Lücke, die der Träger, dessen Gesellschafter die AWO München-Stadt und der Projekteverein sind, mit speziellen Angeboten für die Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren verkleinern möchte.

Im vergangenen November konnte Vincentro eine dritte therapeutische Wohngemeinschaft eröffnen, die Platz für zehn junge Erwachsene bietet. „Unsere Ziele sind: Psychisch stabilisieren – Zukunftsperspektive entwickeln – eigenständiges Leben beginnen“, fasst Hummel zusammen. „Wir haben keinen Zauberstab und doch trägt unsere Arbeit Früchte“. Wie im Fall einer jungen Frau mit schweren Depressionen, Impulskontrollstörung und der Tendenz zu

Selbstverletzungen. Zwei Jahre nach ihrem Auszug aus einer Vincentro-WG steht sie kurz vor ihrem Ausbildungsabschluss und hat eine eigene Wohnung.

Ein Leben ohne ständiges Kalorienzählen

Die junge Frau ist kein Einzelfall. Denn vor allem weibliche Kinder und Jugendliche sind von psychischen Erkrankungen betroffen: Laut Daten der Krankenkasse DAK leiden sie besonders häufig an Depressionen, Angst- und Essstörungen. Seit 2019 ist in Bayern innerhalb von drei Jahren die Zahl der Neuerkrankungen an einer Essstörung bei Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren um 70 Prozent angestiegen. Dass der Bedarf zugenommen hat, bestätigt Sabine Dohme, digitale Streetworkerin und zuständig für Öffentlichkeitsarbeit bei ANAD, dem Versorgungszentrum Essstörungen des AWO Bezirksverbands Oberbayern. „Seit Corona steigen die Beratungsanfragen in unserer Einrichtung. Die Betroffenen werden immer jünger. Auf der anderen Seite sehen wir aber auch häufiger Frauen nach der Schwangerschaft und in der Menopause. Ein wichtiger Grund dafür ist der teilweise große gesellschaftliche Druck.“

Bei ANAD leben Mädchen und Frauen im Alter von zwölf bis etwa 55 Jahren und Männer ab 18 Jahren in verschiedenen Wohngruppen zusammen. Sie werden intensiv therapeutisch, ernährungstherapeutisch und sozialpädagogisch betreut, während sie ihrem gewohnten Alltag nachgehen. Die Gefahr eines Rückfalls ist deutlich geringer, da sie gelernt haben im Alltag mit Ihren Problemen umzugehen. Wie sind die Erfolgschancen der Therapie? Dohme verweist auf allgemeine Statistiken, denen zufolge etwa ein Drittel der Betroffenen in der Essstörung bleiben und ein weiteres Drittel zwar noch Symptome habe, das Leben jedoch recht gut meistern könnte. Die Essstörung überwinden kann das verbleibende Drittel der Erkrankten, so wie die 18-jährige Francy, die Bulimie hatte und bei ANAD Hilfe gefunden hat: „Jetzt habe ich Spaß am Leben, lache wieder und finde mein Spiegelbild schön. Ich kann unbeschwert mit meinen Freunden zusammen sein, ohne dabei permanent Kalorien zu zählen.“

Immer mehr Menschen erkranken an Essstörungen. Das sieht Online-Streetworkerin Sabine Dohme auch an steigenden Beratungsanfragen bei ANAD in München.



Foto: Katharina Ohl

Francy ist eine von vielen Menschen, die dank professioneller Unterstützung den Weg aus einer ausweglos erscheinenden Situation finden. Indem sie gesund werden oder indem sie lernen, mit der Krankheit zu leben. Betroffene finden häufiger als früher den Mut, sich zu öffnen und über ihre Probleme zu sprechen. Das beobachtet auch die Kronacher AWO-Einrichtungsleiterin Reich. Allerdings werde es durch die steigende Nachfrage auch immer schwerer, dem Bedarf nachzukommen. Es bleibt also eine wichtige Aufgabe für Politik und Kostenträger, das (sozial-)psychiatrische Versorgungssystem bedarfsgerecht auszubauen. Denn: Schnelle Hilfe rettet Leben, egal ob Körper oder Seele krank ist.

INTERVIEW

„Depression ist nicht gleich Depression“

Fragen: Alexandra Kournioti

Oft ist in den Medien zu lesen, dass psychische Erkrankungen in der Bevölkerung zunehmen. Stimmt das?

Es scheint, als hätten während der Corona-Pandemie depressive Störungen bei jungen Leuten zugenommen. Von einer Zunahme aller psychischen Störungen kann nicht gesprochen werden. Zu beobachten ist, dass, wenn sich die Wissenschaft bestimmte Störungsbilder genauer anschaut, scheinbar die Diagnosezahlen stark nach oben gehen, beispielsweise bei den Autismus-Spektrums-Störungen und der Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitäts-Störung. Faktisch waren aber immer genauso viele Menschen betroffen, die Störungen wurden halt nicht richtig erkannt. Aktuell steht ein Wechsel von der ICD-10 zur ICD-11 im Krankheitskatalog der WHO an. Mit dem neuen Katalog werden sich Zahlen und Krankheitsbilder verändern, weil in bestimmten Bereichen noch einmal genauer hingeschaut werden wird.

Können Sie ein Beispiel nennen, das der neue Katalog enthalten wird?

In der ICD-10 ist die posttraumatische Belastungsstörung enthalten, aber nicht die „Komplexe posttraumatische Belastungsstörung“, die dazukommen wird und mit der Zustandsbilder bezeichnet werden, die durch eine vielfach wiederholte, oft jahrelange Traumatisierung erzeugt werden. Etwas, das etwa auf Menschen zutrifft, die körperliche, emotionale oder sexuelle Gewalt in der Kindheit erlebt haben. Wahrscheinlich wird man künftig relativ viele Patienten diagnostizieren, die bisher in anderen Kategorien sozusagen „untergegangen“ sind.

Welche Krankheitsbilder sind in der Bevölkerung besonders verbreitet und warum?

Am häufigsten kommen Angsterkrankungen vor, gefolgt von depressiven Störungsbildern. Bei den Angsterkrankungen werden Panikstörungen etwa von Phobien und von generalisierter Angst unterschieden. Substanzmissbrauch führt auch häufig zur Entwicklung von Angstsymptomen. Depressionen wiederum sind über das gesamte psychiatrische Klassifikationssystem verteilt. Sie können organische Gründe haben wie bei Parkinson und Alzheimer, sie können in der Lebensgeschichte begründet sein oder es liegt eine schwere affektive Störung vor. Depressionen gibt es ebenfalls im Zusammenhang mit Substanzmissbrauch. Depression ist also nicht gleich Depression.

In manchen Medienberichten wird nahegelegt, Menschen mit psychischen Erkrankungen seien potenzielle Gefährder. Wie ist ihre professionelle Einschätzung?

Man kann weder generell sagen, Menschen mit psychischen Erkrankungen sind völlig ungefährlich, noch sagen, das sind alles Gefährder. Der häufigste Zusammenhang von Aggressionen und psychischen Problemen gibt es bei den Suchterkrankungen. Oder bei Menschen, die eine schizophrene Erkrankung haben, gerade wenn sie zusätzlich Suchtmittel nehmen, kann es aggressive Entgleisungen geben. Bei Patienten mit schizophrenen Psychosen hängt die Frage, ob jemand gefährlich ist oder nicht, davon ab, ob die Person behandelt wird oder nicht. Wenn die Symptome gut behandelt werden, dann ist die Gefahr vorüber.

PD Dr. med. Michael Rentrop ist Chefarzt des Zentrums für Psychose-Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg/Inn. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Behandlung von Menschen mit Psychosen und schwer ausgeprägten Persönlichkeitsstörungen.



Foto: Inn-Salzach-Klinikum

Welche Verbesserungen sind in der sozialpsychiatrischen Versorgung erforderlich?

Menschen, die aus forensischen Kliniken entlassen werden, finden oft kein gutes Versorgungsumfeld. Da brauchen wir mehr Plätze, dasselbe gilt für schwer kranke Menschen, etwa mit einer Autismuserkrankung oder chronisch erkrankte Menschen, die zum Beispiel zusätzlich körperliche Probleme haben. Sie bleiben oft, weil es keine geeignete Versorgung gibt, lange Zeit im Krankenhaus. Aber eine Klinik dient der Akutversorgung und ist kein Platz zum Leben. Insgesamt müssen die Strukturen modernisiert werden. Im Bereich Arbeit ist die Inklusion noch nicht so gut gelungen, dabei ist Arbeit aus psychiatrischer Sicht extrem wichtig, weil Menschen eine vernünftige Tagesstruktur brauchen. Ein Problem dabei ist auch die Bezahlung, die in den Werkstätten zu gering ist. Es müsste der gesetzliche Mindestlohn gezahlt werden, damit Menschen erleben, dass das, was sie machen, wertvoll ist.



Kai gibt mit seiner Geschichte psychisch erkrankten Menschen Hoffnung und unterstützt sie als Genesungsbegleiter auf ihrem Weg zurück ins Leben.*

Unbedingter Wille gesund zu werden

Text: Kai*, 44 Jahre, Genesungsbegleiter bei Vincentro München

Mit meiner Geschichte möchte ich Hoffnung geben: Von einer psychischen Erkrankung zu genesen, ist möglich. In meinem Fall hat es mit einer drogeninduzierten Psychose begonnen. Die Symptome waren zunächst sehr undifferenziert, so dass ich weder Medikamente erhalten habe noch anderweitig behandelt wurde. Erst als sich eine Schizophrenie entwickelt hat, die sich durch klassische Symptome gezeigt hat, kam es zu einer sicheren Diagnose. Ich habe zwar keine Stimmen gehört, aber ich hatte einen heftigen Verfolgungswahn. Ich habe zum Beispiel gedacht, ich würde von Geheimdiensten, der Drogenmafia und Nazis verfolgt. In den ersten Jahren hat sich mein Zustand stetig verschlechtert bis hin zu einem Suizidversuch.

Eine Schizophrenie zu überwinden, ist ein so großes Glück, dass alles weitere nur noch Bonus ist.

Nach dem Suizidversuch bin ich in eine Klinik gekommen. Meditation hat mir bei meiner Genesung sehr weitergeholfen. Ich hatte dabei das erste Mal eine außerkörperliche Erfahrung. Danach habe ich einen unbedingten Willen entwickelt gesund zu werden. Und ich hatte die Gewissheit, das auch zu schaffen. Mittlerweile bin ich genesen. Ein Psychiater hat bestätigt, dass die Grunderkrankung weg ist. Zehn Jahre hat mein Genesungsweg gedauert. Die letzte akute Psychose ist 2008 aufgetreten, seit elf Jahren habe ich keine Symptome mehr. Besonders heilsam waren für mich alternative Verfahren, die schulmedizinische Maßnahmen ergänzt haben.

Heute bin ich Genesungsbegleiter und stehe Menschen zur Seite auf ihrem Weg, gesund zu werden. Ich habe eine Ausbildung in systemischer Psychologie absolviert, die mich in die Lage versetzt, sehr lösungsorientiert zu arbeiten. Zur Unterstützung des Genesungspro-

zesses setze ich Meditation ein. Wie mir persönlich hilft dieser Ansatz auch meinen Klient*innen sehr. Meditation heilt Gehirn und Psyche und fördert die Konzentration.

Eine Schizophrenie vollständig zu überwinden und wieder voll am Sozial- und Arbeitsleben teilnehmen zu können, ist so unwahrscheinlich und ein so großes Glück, dass alles weitere nur noch Bonus ist.

Was macht ein*e Genesungsbegleiter*in?

Genesungsbegleiter*innen können sich aufgrund von eigenen Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen besonders gut in die Lage Betroffener hineinversetzen. Sie begleiten Patient*innen während des Behandlungs- und Genesungsprozesses und unterstützen sie bei der Entwicklung effektiver Bewältigungsstrategien. In Gruppen- und Einzelgesprächen motivieren sie zu einer genesungsfördernden Einstellung. Zudem helfen Genesungsbegleiter*innen im Alltag, wie bei Behördengängen, Arztbesuchen oder in der Haushaltsführung. Schrittweise sollen die Betreuten ihre Fähigkeit zur selbstbestimmten Lebensführung zurückerlangen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Genesungsbegleiter*innen agieren oft auch als Vermittler*innen zwischen dem Behandlungsteam, Angehörigen und Patient*innen.

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe Leser*innen,
in dieser Ausgabe widmet sich WIR dem Schwerpunktthema „Seelische Gesundheit“. Angesichts steigenden Bedarfs an Hilfe ist es schön, dass die Verantwortlichen der AWO Unterfranken zu den Angeboten für Betroffene stehen. Neben Tipps zum Thema berichten zwei Frauen, wie schnell es jeden von uns treffen kann. Neben guten Nachrichten und nachahmenswerten Aktionen von unseren Gliederungen geht es auf den folgenden Seiten einmal mehr auch um tolle Menschen, die aus anderen Ländern zum Arbeiten zu uns kommen. Warum und wo wir in der AWO Unterfranken auf Tagespflege setzen, lässt sich ebenso nachlesen wie neuer Service für unsere Mitglieder.

Nicht zuletzt berichtet WIR natürlich auch über Menschen in der AWO, denen wir für ihr Engagement danken und die beispielhaft für viele andere bei uns genannt sein sollen. Die WIR-Redaktion wünscht viel Freude beim Lesen!

Herzlichst Eure
Traudl Baumeister
Redakteurin

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WIR ist am 15. August 2025.

Kontakt: 0931 29938247
(Montag bis Freitag, 10–16 Uhr)
E-Mail:
redaktion@awo-
unterfranken.de



Inhalt

12 AWO Leben

Wusstest Du schon, dass ... • Vortrag beim Stadtverband
• AWO AnsprechBar

14 Schwerpunkt-Thema

Seelische Gesundheit: Grenzen setzen

17 AWO Leben

Spende: Ein Auto fürs Frauenhaus • OV Ochsenfurt •
Delegiertenversammlung beim KV Schweinfurt • Jugend-
werk



Foto: Simone Hein

Sie arbeiten seit Herbst bei der AWO Unterfranken.

20 AWO Impulse

Arbeitskräfte aus dem Ausland • Auf A'WOrt in Kitzingen
• Teen Court: Dialog statt Verhandlung • Tagespflege:
Entlastung

26 Menschen

Lejla Gallagher: Auf dem Weg zum neuen Ortsverein •
80 Jahre Karin Radermacher • Ehrungen Ochsenfurt und
im Förderverein des MJH



Foto: Amani Cloud

Lejla Gallagher auf dem Weg zum neuen Ortsverein.

30 Service

Ehrenamtsnewsletter • Gewinnspiel • Mitgliedervorteile
• Rechtstipp

Wusstest Du schon, dass ...

... die Kooperation des **Marie-Juchacz-Hauses** der AWO Unterfranken in Würzburg-Zellerau mit dem dortigen Bürgerverein mittlerweile schon eine Tradition ist? Passend zum Konzept des Hauses, mit dem Angebot ins Quartier zu wirken, bot sich hierzu kürzlich eine erneute Gelegenheit, beim Spielenachmittag des Vereins. Unter der Leitung von Werner Schühler erlebten 25 Spielende zwei vergnügte Stunden. Die Bewohnerin Hannelore Henkenhaf fasste stellvertretend für alle zusammen: „Es hat mir große Freude gemacht, auch wenn meine Nachbarin beim Rummikub gewonnen hat. Man müsste das viel öfters machen.“



Impression vom Spielenachmittag des Bürgervereins im Marie-Juchacz-Haus: Werner Schühler (links) und Petra Kubisch-Struck vom Bürgerverein Zellerau. Foto: Martina Klee



... die **AWO Güntersleben** bei einer zweistündigen Glühweinwanderung interessante Einblicke in die Welt des Weinbaus erhielt? So erfuhr die Wandergruppe, dass die Region Mainfranken die gute Qualität der Weine zwei Besonderheiten verdankt: dem Main-Klima mit bisweilen heißem Sommer und kalten Wintermonaten sowie der „fränkischen Trias“ aus Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Millionen Jahre habe es gedauert, bis aus urzeitlichen Meeren die fruchtbaren Böden der fränkischen Weinberge entstanden, erläuterte die Führerin Frau Wolf. Anschaulich zeigte sie auch den Rückschnitt der alten Reben und gab viel Basiswissen über Weinbau und Kellerwirtschaft weiter. Die einhellige Meinung hinterher war: „Das können wir im nächsten Jahr gerne wiederholen.“

... die Künstlergruppe **cameo** im April in den Räumen des Café Marie im **Marie-Juchacz-Haus** der AWO Unterfranken in Würzburg eine Auswahl ihrer Werke präsentierte? Die Gruppe besteht seit 2023. Die Mitglieder nutzen unterschiedliche Techniken und Materialien, haben jedoch ein gemeinsames Ziel: Bei ihrem wöchentlichen Treffen die jeweils persönlich ausgewählten Motive weiter zu entwickeln und die Ausarbeitung zu diskutieren, so dass ein ständiger Lernprozess zustande kommt. Die Gruppe unterstützt den Verein „Mwanza e.V.“, der in Würzburgs tansanischer Partnerstadt soziale und medizinische Initiativen fördert.

Bei der Ausstellungseröffnung stellt Carolin von der Heide ihre und die Bilder von Hans Bieberstein vor. Die Themenvielfalt reichte von Tiermotiven über aktuelle Politik und Bildern vom zerstörten Würzburg bis hin zu Aktmalerei – gemalt mit Acrylfarben, Pastellkreiden oder in Öl. „Ihre Bilder bringen uns zum Nachdenken und Verweilen und bereichern das Leben im Marie-Juchacz-Haus“, zeigte sich Einrichtungsleiter Raimund Binder beeindruckt.



Im Bild die Künstlergruppe cameo mit Carolin von der Heide (von links), Lore Langhirt, Jutta von der Lühe, Manfred Neuner, Karlheinz Vornberger, Heike Weigand, Alfred Wild und Einrichtungsleiter Raimund Binder (rechst). Es fehlt Hans Bieberstein. Foto: Martina Klee

Mit warmen Händen weitergeben

Zu einer Infoveranstaltung zur „Übergabe von Immobilien zu Lebzeiten“ hatte jüngst der AWO Stadtverband Würzburg ins Bürgerhaus Versbach eingeladen.

Mit dem Vortrag unter dem etwas griffiger formulierten Motto „Mit warmen Händen das Erbe weitergeben“ hatte unsere AWO Würzburg offensichtlich ins Schwarze getroffen. Jedenfalls nutzten zahlreiche Gäste die Möglichkeit, sich zu informieren. Rechtsanwalt Timo Winter, Sozius der Anwaltskanzlei Heese und Nied in Heidingsfeld, referierte und bearbeitete Fragen zum Thema. Die Rechtsanwälte der Kanzlei stehen auf Initiative des Bezirksverbandes seit über 15 Jahren den AWO Mitgliedern in der AWO Rechtsberatung zur Verfügung.

Zu der Veranstaltung der AWO Würzburg ins Bürgerhaus gekommen waren unter anderem auch die Vorsitzende des Stadtverbandes Jutta Henzler sowie der Leiter des Beratungszentrums der Sparkasse Mainfranken Josef Stöhr. Dieser berichtete, dass die Anwaltskanzlei Heese und Nied seit rund 25 Jahren für den Deutschen Sparkassen und Giroverband Vorträge zum Thema Geld und Haushalt durchführt.

Winter erläuterte sehr ausführlich und sehr gut verständlich, welche Möglichkeiten der Übergabe es zu



Foto: Jutta Henzler

Josef Stöhr und Timo Winter referierten beim AWO Stadtverband.

Lebzeiten gibt. Noch besser nachvollziehen konnten die Gäste der AWO dies an anschaulichen und ausführlich erläuterten Beispielen des Rechtsanwalts. So wurden auch Begriffe wie Erbschaftssteuer, Schenkungssteuer, Nießbrauchrecht

und Wohnrecht am Ende für jeden verständlich. „Wir fühlen uns jetzt wirklich sehr gut informiert und rechtlich aufgeklärt“, brachten am Ende zahlreiche Interessierte ihren Dank an die AWO Würzburg und ihre Zufriedenheit mit dem Vortrag zum Ausdruck.

Ortsvereine und Kreisverbände, die sich für diesen oder ähnliche Vorträge interessieren, können sich bei der Leiterin Stabstelle Verband und Ehrenamt, Katharina Mahler, über mögliche Themen und Organisationsmöglichkeiten informieren.

➔ **Kontakt: Tel. 0931 29938-221**
E-Mail: katharina.mahler@awo-unterfranken.de

Probleme mit der Bürokratie und rechtliche Fragen

Du hast rechtliche Fragen? Der Umgang mit Behörden und Anträgen überfordert Dich gerade? Du suchst Hilfe? – Dann komm doch in die AWO AnsprechBar, Semmelstraße 46, in Würzburg (Innenstadt).

Die AnsprechBar ist montags, von 16 bis 18 Uhr, sowie donnerstags, von 13.30 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Als Ansprechpartner dort wechseln sich die Rechtsanwälte im Ruhestand Heinrich Jüstel und Matthias Heese ab. Wer zu den Öffnungszeiten nicht in die AnsprechBar kommen kann, hat auch die Möglichkeit während dieser Zeiten telefonisch einen Gesprächstermin zu vereinbaren, Tel. 0931 619 366 09.



Grenzen setzen ist kein Zeichen von Schwäche

Von Traudl Baumeister und Stefana Körner

Seit Jahren sind psychische Erkrankungen immer häufiger ein Grund für Krankschreibungen. Die DAK-Gesundheitskasse, belegt, dass 2024 Krankschreibungen wegen Depressionen etwa 50 Prozent mehr Fehltagen verursacht haben als 2023. Bezogen auf 100 Beschäftigte führten psychische Diagnosen insgesamt zu 342 Fehltagen (2023: 323).

Allein auf Depressionen bezogen ist der Arbeitsausfall von 122 auf 183 Fehltagen je 100 Beschäftigte gestiegen. Der aktuelle Psychoreport der DAK-Gesundheit zeigt, dass Beschäftigte in Kitas und der Altenpflege besonders belastet sind. Die aktuellen Zahlen errechnete das IGES Institut Berlin aus den Daten von 2,42 Millionen DAK-versicherten Beschäftigten.

Der Anstieg zieht sich über alle Altersgruppen hin. Bei den Jüngeren steigen die Zahlen stufenweise bereits seit einigen Jahren, bei den höheren Altersgruppen gab es 2024 einen sprunghaften Anstieg. So

seien die Fehlzeiten wegen Depressionen bei den über 60-Jährigen von 169 auf 249 Tage je 100 Beschäftigte gestiegen. Die Dauer einer durchschnittlichen Krankschreibung wegen einer psychischen Erkrankung lag laut des Psychoreports 2024 mit knapp 33 Tagen etwas über dem Vorjahresniveau. Die Zahl langwieriger Krankschreibungen von 29 bis 42 Tage sei um 14 Prozent gestiegen.

Erschreckend sind in diesem Zusammenhang die Meldungen zum Ende einiger sozialpsychiatrischer Beratungsstellen (SpDi) des BRK im Kreis Würzburg. Grundsätzlich ist es so, dass die Bezirke die SpDi-Beratungsstellen bayernweit einheitlich mit Personal- und Sachkostenpaulen unterstützen. Allerdings nur freiwillig. Daraus ergebe sich „ein strukturelles Defizit“, sagt unser Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses. Denn eigentlich müssten die Beratungsstellen „als fester Bestandteil der sozialen Daseinsvorsorge abgesichert werden.“ Die Entwicklung gibt ihm recht. Daher setzt die AWO alles daran, „diese Angebote aufrechtzuerhalten, auch wenn sie



Foto: Dirk Baumann

Sprechen sich nicht nur gegen Rassismus aus, sondern auch für den Erhalt der Sozialpsychiatrischen Beratungsstellen bei der AWO Unterfranken: Martin Ulses und Stefan Wolfshöndl.

nicht kostendeckend sind“, betont Stefan Wolfshöndl unser Bezirks- und Co-Landesvorsitzender.

Persönliche Erfahrungsberichte

Wie wichtig Hilfe und Unterstützung für Betroffene sind, davon berichten auch zwei Frauen aus der AWO Unterfranken aus persönlicher Erfahrung. Eine davon ist Martina Piela aus der Finanzbuchhaltung. Für sie waren 2022 und 2023 keine guten Jahre. Sie ist seit rund 30 Jahren bei der AWO, erst beim Kreisverband Würzburg-Stadt. Nach der Fusion



Martina Piela

mit dem Bezirksverband hat sie erst in der Geschäftsstelle, dann im Hans-Sponsel-Haus und im Sozialzentrum gearbeitet. Seit 2021 ist sie wieder in der Bezirksgeschäftsstelle.

Im Herbst 2022 passiert es: Sie ist öfters krank, fühlt sich nach Grippe und Corona immer müde und abgeschlagen. Anfang 2023 fällt sie fünf Wochen lang aus. Als sie wieder im Dienst ist, geht ihr „irgendwie nicht gut“. Eine geplante Reise zu Ostern lässt sie lieber sausen, fühlt sich dafür nicht fit genug, bleibt zu Hause, damit sie nach Ostern erholen kann. Es kommt anders. Ihr Körper macht schlapp. Alles tut weh. Der Facharzt bestätigt die Diagnose des Hausarztes: Depression. Insgesamt fällt sie bis Anfang August aus. Nimmt Medikamente, macht Therapie, geht zur Reha – und startet nach der Phase der Wiedereingliederung wieder voll durch. Heute spricht sie offen über ihre Krankheit, weil sie dazu beitragen will, dass psychische Krankheiten und besonders Depression aus der Tabuzone herauskommen und es bei anderen gar nicht erst so weit kommt.

Viele Symptome und mehr als eine Ursache

Eine Krankheit wie Depression hat, so sagt sie, nicht eine einzige konkrete Ursache. Aber es gebe natürlich schon begünstigende Gründe und Bedingungen. Bei ihr waren es große Arbeitsdichte, eine Umstrukturierung, die ihr zu schaf-

Drei Fragen an Gesundheitsmanager Frank Alibegovic

(Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AWO Unterfranken)



Frank Alibegovic

1. In der Pflege beschäftigte Menschen haben laut aktueller Studien offenbar ein höheres Risiko für psychische Erkrankungen, insbesondere Depressionen. Was bedeutet das für das betriebliche Gesundheitsmanagement unseres Wohlfahrtsverbandes?

Frank Alibegovic: Die hohe psychische Belastung ist ein ernstzunehmendes Problem. Ein Gesamtkonzept auf mehreren Ebenen ist entscheidend:

Führungskräfte sensibilisieren: Sie haben eine Schlüsselrolle. Geschulte Führungskräfte erkennen Belastungen frühzeitig, unterstützen Mitarbeitende und fördern ein gesundes Arbeitsklima.

Psychosoziale Beratung anbieten: Niedrigschwellige Angebote wie vertrauliche Gespräche mit psychologischen Fachkräften helfen, Stress frühzeitig zu bewältigen.

Arbeitsorganisation verbessern: Klare Strukturen, planbare Pausen und eine faire Arbeitsverteilung reduzieren Stress.

Betriebliche Ersthelfer für psychische Gesundheit etablieren: Speziell geschulte Mitarbeitende bieten als Ersthelfer eine erste Anlaufstelle bei Stress und vermitteln Unterstützungsmöglichkeiten.

2. Schützen und vorbeugen ist besser als heilen. Welche Faktoren, welche Verhaltensregeln und -tips spielen hier eine besonders große Rolle?

Prävention ist der Schlüssel:

Erholung ernst nehmen: Pausen bewusst einhalten, nach der Arbeit abschalten und ausreichend schlafen.

Soziale Unterstützung nutzen: Kollegialer Zusammenhalt schützt vor Stress. Regelmäßige Teamgespräche oder Supervisionen helfen, Belastungen zu verarbeiten.

Emotionale Grenzen setzen: Die eigene Belastungsgrenze erkennen, äußern und Hilfe annehmen.

Bewegung und Entspannung einbauen: Spaziergänge, Atemübungen oder Entspannungstechniken reduzieren Stress.

3. Was kann jede*r selbst für sich und andere im Arbeitskontext tun?

Jede*r kann aktiv etwas für die psychische Gesundheit tun:

Auf eigene Signale achten: Anhaltende Erschöpfung oder Gereiztheit ernst nehmen und gegensteuern.

Kolleg*innen unterstützen: Ein offenes Ohr, aufmunternde Worte oder gemeinsames Lachen reduzieren Stress.

Kultur der Achtsamkeit leben: Ein wertschätzender Umgang und eine positive Fehlerkultur stärken das Wohlbefinden.

Unterstützungsangebote kennen und nutzen: Beratungsstellen stehen bereit – Hilfe anzunehmen ist ein Zeichen von Stärke.

Akzeptieren, was nicht in der eigenen Hand liegt: Fokussieren auf das, was man selbst beeinflussen kann. Und so Selbstwirksamkeit erleben.

fen machte – und ihr Charakter. „Ich bin ein sehr pflichtbewusster Mensch und habe einen hohen Anspruch an mich selbst.“ So setzte ihr immens zu, als sie merkte, dass sie mit der Arbeit nicht mehr hinterherkommt. Hinzu kamen private Herausforderungen, ein erkrankter Angehöriger, ein Sterbefall in der Familie. „Da spielt alles zusammen. Du bist ja nicht nur Mitarbeiter, sondern auch Mensch und trägst das Privatleben in die Arbeit und umgekehrt.“

Und selbst als sie ihre Überforderung äußerte, sich langsam eingestand, dass sie das Arbeitspensum nicht mehr schaffte, konnte ihr Umfeld sie nur bedingt auffangen. Als Alleinstehende ohne Kinder wollten viele ihr die Überlastung nicht zugestehen, nach dem Motto: „Was hast du denn für Probleme?“. Sich von der Meinung anderer zu distanzieren, gerade in der engeren sozialen Kontrolle auf einem Dorf, auch das musste sie erst lernen.

Fürsorge statt Schuldgefühl

„Für meine Generation kommt oft die Arbeit zuerst. Dann das Privatleben. So sind wir erzogen worden. Als ich ausgefallen bin, war ich ja krankgeschrieben. Der Arzt hatte mir dringend empfohlen, viel draußen zu sein. Das ist mir anfangs extrem schwergefallen. Wenn man krankgeschrieben ist, geht man nicht aus dem Haus, habe ich gelernt.“ Hinzu kam das schlechte Gewissen gegenüber den Kolleg*innen. „Ich wusste, dass sie meine Arbeit auffangen müssen und musste lernen, mich nicht schuldig zu fühlen.“ Ein langer Prozess.

Den sie auch gut abschließen konnte, weil sie von den Kolleg*innen keine Vorwürfe, sondern viel Zuspruch und Verständnis bekam. Dafür ist sie ebenso dankbar wie für die Rückendeckung seitens ihrer Führungskraft.

Dass sie so offen über all das spricht, kommt bei anderen nicht immer gut an. „Manche Menschen

sind verlegen und es fällt ihnen schwer damit umzugehen.“ Allerdings macht sie auch die Erfahrung, dass sich erst durch die Offenheit andere Betroffene zu erkennen geben und sie so erst merkte, wie viele Menschen von psychischen Belastungen betroffen sind. „Aber leider haben wir gelernt, das zu verschweigen.“

Für erste Anzeichen einer Depression sollte man hellhörig sein, rät sie. Symptome wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, angespannt, reizbar und ungeduldig sein, gehören dazu. Aber auch Freunde und Hobbys zu vernachlässigen, nur noch freudlos zu funktionieren. Grundsätzlich gelte, dass man aussprechen solle, wenn es einem nicht gut geht. Auch wenn es schwerfalle. „Schwäche zu zeigen ist in Ordnung, denn es ist befreiend.“ Nur wenn andere wissen, was mit einem los ist, können sie reagieren.

Den Umgang mit Umständen ändern

Heute passt sie bewusst auf sich auf, setzt sich Grenzen, nimmt sich nicht zu viel vor, hat gelernt auch mal „Nein“ zu sagen, Pausen zu machen und sich nicht selbst unter Druck zu setzen. Denn: Sie allein trage die Verantwortung für sich und ihre Gesundheit. „Ich kann die Umstände oft nicht ändern, aber ich kann ändern, wie ich damit umgehe.“

Auch unsere Vorsitzende der Gesamtschwerbehindertenvertretung Sandra Lussert, seit 2002 bei der AWO tätig und seit 2010 in der Gerontopsychiatrie, kennt den schwierigen Umgang mit Depressionen nur zu gut. Sie hat sie selbst erlebt und lange gebraucht, um ihre Krankheit anzunehmen. Heute setzt sie sich dafür ein, dass andere Betroffene sich trauen, den Schwerbehinderterstatus zu beantragen und sich so die Unterstützung zu holen, die ihnen zusteht.

Früher habe sie immer Vollgas gegeben, egal wie es ihr ging. Viel arbeiten, keine Pausen machen – das



Sandra Lussert

war für sie normal. Heute weiß sie: „Ich muss meine Grenzen kennen. Ich sage rechtzeitig Bescheid, wenn es mir zu viel wird. Und ich habe gelernt, dass das keine Schwäche ist. Es gibt mir Kraft, ehrlich mit mir selbst zu sein. Der Schwerbehinderterstatus hat mir geholfen, meinen Zustand zu akzeptieren, das Leben besser einzuteilen und für mich selbst zu sorgen.“

Ein Ausweis bringt Vorteile

Der Ausweis bringe echte Vorteile. „Man bekommt fünf Tage mehr Urlaub, hat einen gewissen Kündigungsschutz, und wenn's Probleme gibt, kann das Inklusionsamt mit einbezogen werden. Aber vor allem: Man kann Unterstützung bekommen. Manche denken, es bringt Nachteile oder haben Angst, dass die Leute reden. Aber da hat sich viel getan. Die Gesellschaft verändert sich und es gibt heute viel Akzeptanz für (psychische) Erkrankungen. Aber man muss den ersten Schritt machen. Ich kann nur sagen: Es nimmt Druck raus. Es ist befreiend, weil man zu sich steht und sich akzeptiert. Ich will, dass mehr Menschen den Mut haben, über ihre Situation zu reden. Dass niemand denkt, er oder sie wäre weniger wert, weil eine Krankheit da ist. Schwerbehinderung bedeutet nicht automatisch Rollstuhl. Es gibt viele unsichtbare Krankheiten, und es ist wichtig, dass sie genauso ernst genommen werden wie sichtbare.“

Frauenhaus Aschaffenburg

Ehrlich spendet ein neues Auto

Viele Jahre hatte das bisher genutzte Kraftfahrzeug dem Personal im Frauenhaus treue Dienste geleistet. Weil der Pkw mittlerweile altersschwach geworden war, musste Ersatz her. Gar nicht so einfach zu finanzieren für eine soziale Einrichtung wie das Frauenhaus, das immer wieder auf Spenden angewiesen ist. Glücklicherweise gibt es auch immer wieder Menschen, welche die Zwecke und Angebote der AWO gerne auch finanziell unterstützen, auch in Aschaffenburg.

Und so nahmen Frauenhaus-Mitarbeiterin Beatrix Szabo und Oswald Hofmann, Vorstandsmitglied im AWO Kreisverband Aschaffenburg e.V., kürzlich für das dortige Frauenhaus aus Händen des Aschaffener Autohauses Ehrlich einen fabrikneuen Dacia Jogger entgegen. Holger Röhl, Standortleiter bei Ehrlich, übergab den Schlüssel für den schneeweißen Kombi an die künf-



Beatrix Szabo (links) und Oswald Hofmann (rechts) freuen sich über die Spende des Autohauses Ehrlich für das Frauenhaus. Aus Händen von Holger Röhl (Mitte) nahmen sie den Schlüssel für den neuen Dacia entgegen.

Foto: Thomas Jungewelter

tigen Nutzer und wünschte allzeit gute Fahrt. Der geräumige Fünfsitzer ist ein umweltfreundliches Hybridmodell: Sein 100-PS-Motor wird sowohl mit Benzin als auch mit

Autogas betrieben. „Im Alltag des Frauenhauses wird der Dacia ein unentbehrlicher Helfer sein“, bedankten sich die AWO-Verantwortlichen beim Spender Ehrlich.

Ortsverein Ochsenfurt

Seniorenclub freut sich über neue Gäste

Wieder einmal gut besucht war die Jahreshauptversammlung der AWO Ochsenfurt e.V. Der Vorsitzende Peter Honecker freute sich über Gäste wie die Seniorenbeauftragten Ingrid Stryjski und Herbert Gransitzki, einige Stadträte, den AWO-Kreisvorsitzenden Harald Schmid und die neue Leiterin der Stabsstelle Verband und Ehrenamt im AWO Bezirksverband, Katharina Mahler.

In seinem Geschäftsbericht blickte Honecker auf zahlreiche Aktivitäten des vergangenen Jahres zurück, angefangen von der nachgeholten Jubiläumsfeier des Internetcafés über verschiedene Vorträge oder Spendenaktionen bis hin zu den regelmäßigen Terminen im Intercafé oder Seniorenclub. Kassiererin Christiane Halbleib berichtete von einem leichten Plus beim Jahresabschluss 2024 und nach wie vor erfreulichem Spendenaufkommen. Marianne Kadletz und Tilo Hemmert hatten die Kasse geprüft und bestätigten Halbleib „solide und ordentliche Kassenführung.“ Folgerichtig erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung.



Peter Honecker (rechts) freute sich über zahlreiche Besucher.

Nach wie vor erfolgreich war 2024 der Seniorenclub unter Leitung von Renate Schmittner. „Etwas mehr Gäste könnten es aber schon sein“, berichtete diese.

Gaby Sander geht, ein Gremium kommt



Der neue Vorstand samt Beisitzern.

Eine Satzungsänderung und die Wahl des Vorstandes stand bei der Delegiertenkonferenz des Kreisverbandes Schweinfurt-Land im Februar auf der Tagesordnung. Eröffnet hat die wichtige Versammlung im Seniorenzentrum

in Schonungen unser Co-Landes- und Bezirksvorsitzender Stefan Wolfshörndl.

Moderiert von Wolfshörndl diskutierten die Delegierten konstruktiv über die Neufassung der Satzung. Im Anschluss berichteten die Kreisvorsitzende und der Kassier über die aktuellen Entwicklungen und die Finanzen des Verbandes. Im Anschluss verabschiedeten die Delegierten die Satzungsänderung ohne Gegenstimme. Auf die nächste außerordentliche Delegiertenversammlung verschieben musste man wegen der noch ausstehenden Jahresabschlüsse die Entlastung der bisherigen Vorstandschaft. Die anschließenden Wahlen des neuen geschäftsführenden Vorstandes mit fünf gleichberechtigten Vorsitzenden brachten folgendes Ergebnis: die Ortsvereinsvorsitzenden Thea Kupfer (Schonungen), Ulrike Hahn (Gerolzhofen) und Bernd Friedel

(Gochsheim-Schwebheim), sowie Lejla Gallagher (Dittelbrunn) und Maximilian Müller (Vorstandsmitglied OV Gerolzhofen) bilden den neuen Vorstand. Als Beisitzer wurden Dietrich Lothar, Renate Keller, Steffi Heim, Sylvia Müller, Christa Zink und Inge Schuhmann gewählt. Neue Revisoren sind Stefan Rottmann und Nicole Dietrich.

Emotional wurde es am Ende mit dem Abschiedsbericht der ausscheidenden Vorsitzenden Gaby Sander. Sie bedankte sich herzlich bei ihren bisherigen Vorstandscolleg*innen und den bisherigen Revisor*innen Heidi Heimrich und Rainer Rummert für das Engagement und die wertvolle Arbeit im Vorstand.

Die Konferenz endete mit einem Schlusswort von Stefan Wolfshörndl, der die bisherige Arbeit der langjährigen Vorsitzenden sowie die harmonische Atmosphäre und den Zusammenhalt innerhalb des AWO Kreisverbandes lobte: „Diese Delegiertenkonferenz war ein erfolgreicher Schritt in die Zukunft des Verbandes.“



Stefan Wolfshörndl dankt Gaby Sander.

Die Sprachreise mit dem AWO Jugendwerk nach England war toll, weil man das Programm selbst mitbestimmen konnte und die Betreuungspersonen, Lehrer*innen und Gastfamilien alle sehr nett waren. Ich habe mich wirklich willkommen gefühlt.

Jenni Standke, 17 Jahre



Teamende im Jugendwerk der AWO

Auf zu neuen Ufern

Von Jann Heimer

Während unser Weg uns Ende 2024 zu unserem neuen Standort mitten in die Innenstadt Würzburgs geführt hat, bringen die Freizeitferien des Jugendwerks jedes Jahr wieder Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren auf neuen Pfaden zu vielen verschiedenen spannenden Orten.

So startet auch dieses Jahr unsere Saison wieder mit actionreichen Abenteuern, die unsere Teilnehmenden in die fränkische Schweiz, an die Ostsee-Küste oder bis nach Wimborne in England begleiten. Betreut werden sie dabei von unseren engagierten ehrenamtlichen Teamer*innen, ohne deren Einsatz die Umsetzung unseres umfangreichen Programms nicht denkbar wäre.

Die Teamenden des Jugendwerks durchlaufen für die Betreuung der Ferienmaßnahmen eine Ausbildung zur*m Freizeitteamenden beim Bezirksjugendwerk. Dort werden im Rahmen von zwei Wochenendseminaren und weiteren Tages- bzw. Abendveranstaltungen pädagogische und rechtliche Grundlagen, Erste Hilfe und Wasserrettung sowie besondere Kenntnisse in der Ver-

pflung von Gruppen oder dem Fahren mit Kleinbussen vermittelt. Die Ausbildung wird von einem ehrenamtlich tätigen Arbeitskreis verantwortet und durch die hauptamtlichen pädagogischen Fachkräfte des Bezirksjugendwerks begleitet.

Zum Selbstverständnis des Jugendwerks gehört die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt im Team. Die Teamenden arbeiten in den Freizeitteams gleichberechtigt zusammen und teilen die Aufgaben selbst auf. Unterstützung finden sie dabei jederzeit in Form einer*s ehrenamtlichen Teambetreuers*in aus dem Arbeitskreis oder durch die hauptamtlichen Ansprechpartnerinnen in der Geschäftsstelle.

Teamende im Jugendwerk haben im Rahmen der Freizeitbetreuung viel Gestaltungsspielraum. Bereits die Einteilung der einzelnen Freizeitteams erfolgt auf der Basis von Teamfindungskriterien, angeleitet durch den Arbeitskreis durch die Teamenden selbst. Bei den Freizeitmaßnahmen ist dann lediglich der Ort, der Zeitraum sowie die Zielgruppe vorgegeben. Das Programm gestalten die Teams unter Beteiligung und Mitbestimmung der Teilnehmenden. Das Jugend-

werk möchte nicht nur mit seinem Freizeitprogramm, sondern auch im Rahmen der Teamendentätigkeit junge Menschen ansprechen und ihnen die Möglichkeit geben, frühzeitig in einem geschützten Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Bereits ab 16 Jahren kann man im Jugendwerk eine Freizeit betreuen.



Darüber hinaus gibt es seit 2021 das Konzept der Mitteamenden – Miteas. Hier können Jugendliche ab 14 Jahren unter Anleitung durch ältere und erfahrene Teamende in die Freizeitbetreuung hineinwachsen und an die Aufgaben einer*s Teamenden herangeführt werden.

Das **erste Ausbildungsseminar** für interessierte Teamende findet dieses Jahr vom **16.-18. Mai** im KJG-Haus in Schonungen statt. Alle, die Interesse haben, Teamende zu werden, können sich an die Geschäftsstelle des Jugendwerks wenden. Dort erhalten sie alle Informationen rund um die Freizeitbetreuung und können offene Fragen klären.

Wir, das Jugendwerk, freuen uns auf viele Interessierte, die Lust haben, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen schöne Ferien zu erleben und neue spannende Wege zu beschreiten.



Erlebnispädagogische Freizeit in der Fränkischen Schweiz.

Bezirksjugendwerk
der AWO Unterfranken e.V.
Kaiserstr. 12, 97070 Würzburg
0931 8806222
E-Mail: info@awo-jw.de
www.awo-jw.de

Hajrije Nimani-Schnaus

Brückenbauerin für Pflegekräfte aus dem Ausland

Von Traudl Baumeister

Seit Januar 2025 ist Hajrije Nimani-Schnaus als Integrationsmanagerin bei der AWO Unterfranken tätig. Zunächst sechs Jahre lang Integrationshelferin auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung, machte sie ihre Leidenschaft zum Hauptberuf. Selbst aus dem Kosovo stammend, kennt sie die Herausforderungen der Migration aus eigener Erfahrung. Diese Kenntnisse nutzt sie, um ausländische Pflegekräfte aus ihrem Herkunftsland beim Start in Deutschland zu unterstützen.

Ein herausforderndes Arbeitsfeld

Der Bedarf an Integrationsmanagement bei unserer AWO Unterfranken wächst stetig, und die Aufgaben sind vielfältig. Die Anwerbung internationaler Pflegekräfte beginnt bereits in deren Heimatländern. Dort werden Verträge unterzeichnet und erste Sprachkurse absolviert. Doch trotz eines schulischen B1-Sprachniveaus erleben die neuen Fachkräfte in Deutschland eine schwierige Anfangszeit. „Sprache im schulischen Umfeld und im Arbeitsleben sind halt zwei Paar Stiefel“, bestätigt die Integrationsmanagerin. Hinzu komme eine wahre Bürokratieflut: Steuer-ID, Bankkonto, Aufenthaltstitel, Anerkennungsverfahren – all das muss geklärt werden. „Für die Betroffenen ist ein Gefühl wie eine Flut, die hereinbricht“, beschreibt Nimani-Schnaus den Prozess.

Beim Ankommen in Beruf und im Privaten spielen auch kulturelle Unterschiede eine große Rolle. So ist beispielsweise in den Herkunftsländern das Pflegesystem anders organisiert. In Albanien etwa übernehmen Angehörige bei stationären Aufenthalten Aufgaben wie das Anziehen von Stützstrümpfen oder die Essensgabe. Auch der oft bessere digitale Verwaltungsapparat der Herkunftsländer sorgt für Verwunderung: „Viele sind überrascht, wie oft sie in Deutschland für Papiere persönlich zum Amt müssen. Aus Albanien beispielsweise kennen sie das so nicht. Da genügt es ein digitaler Knopfdruck, um notwendige Papiere zu erhalten.“

Herausforderungen und Chancen

Neben der Arbeitssituation sind auch das alltägliche Leben und die Wohnungssuche große Herausforderungen. Pflegekräfte beginnen oft in Gemeinschaftswohnungen oder Wohnheimen, doch langfristig wird eigener Wohn-



raum benötigt – inklusive Kautions, Küche und Versicherungen. Erst dann ist ein Familiennachzug möglich, der oft lange Wartezeiten mit sich bringt. Heimweh, Klimaaustausch und kulturelle Unterschiede erschweren den Start zusätzlich.

Trotz aller Herausforderungen sieht Nimani-Schnaus ihren Beruf als Bereicherung. Sie vermittelt nicht nur zwischen Kulturen, sondern ist auch Ansprechpartnerin für Fachkräfte und Einrichtungen. Ihre eigene Biografie hilft ihr dabei: Seit 1988 in Deutschland, fand sie über das Vereinssportturnen Anschluss und wurde sogar Schülersprecherin. Heute bringt sie diese Erfahrungen in ihre Arbeit ein.

Integration als Gemeinschaftsaufgabe

Ab März starten bei der AWO Unterfranken erste Fachkräfte aus Indien, begleitet von einer neuen indischen Kollegin im Integrationsmanagement. Der Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen bleiben dabei essenziell.

Integration bedeutet mehr als nur das Erlernen einer Sprache. Es erfordert gegenseitiges Verständnis, Geduld und die Bereitschaft, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. Menschen wie Hajrije Nimani-Schnaus leisten hier einen unverzichtbaren Beitrag – und genau das macht sie für viele zu einer Vertrauensperson und Brückenbauerin zwischen den Welten.

Drei junge Menschen aus Kamerun und Marokko arbeiten bei uns

Milena Bouzang voukeng (23 Jahre), Gires Monkeu (23) – beide aus Kamerun – und Ikram El Idrysy (25) aus Marokko haben im Herbst 2024 die Pflegeausbildung bei der AWO Unterfranken begonnen. Die Drei wohnen in Bad Brückennau, in einer AWO-WG in der Nähe der Tagespflege am Willy-Brandt-Haus. Das garantiert kurze Wege während der praktischen Ausbildung. Für die Theorie im Blockunterricht müssen sie nach Fulda fahren, bei einer Fahrzeit von gut einer Stunde für den einfachen Weg. WIR hat sich mit den Dreien unterhalten.

Wann seid Ihr hierher gekommen?

Milena: Ich kam im August 2024 zur AWO, nachdem ich vorher in Niedersachsen bei einem anderen Arbeitgeber war, bei dem ich mich nicht wohlfühlte.

Gires: Ich kam Ende September 2024.

Ikram: Ich bin seit 1. Oktober 2024 hier

Eure Deutschkenntnisse sind ziemlich gut. Wie und wo habt Ihr Deutsch gelernt?

Milena: Zehn Monate lang in einem Sprachkurs in meiner Heimat. Jeden Tag war ich dort vier Stunden.

Gires: Bei mir waren es 11 Monate

Ikram: Bei mir ebenfalls zehn Monate.

Wer hat den Kurs bezahlt?

Milena, Gires, Ikram: Den haben unsere Eltern bezahlt.

Warum seid ihr hier nach Deutschland gekommen? Hattet ihr vorher schon Erfahrungen in der Pflege?

Gires: Ich habe ein Video auf Instagram gesehen über die Pflegeausbildung in Deutschland. Dadurch kam ich auf die Idee, habe mich erkundigt und dann für den Sprachkurs angemeldet. Danach folgte ein einmonatiges

Praktikum im Krankenhaus und dann das Examen für den Sprachkurs, bevor ich hierher reisen konnte.

Ikram: Bei uns Zuhause gab es keine Möglichkeit für eine Ausbildung in der Altenpflege. Und ich wollte mit Menschen arbeiten. Mein Vater fand es gut, dass ich hierher gehe. Meine Mutter hat geweint.

Milena: Bei mir war das ähnlich.

Was war die größte Veränderung für Euch?

Milena, Gires, Ikram: Das Wetter, die Kälte hier, das war ein echter Schock. Aber auch das Essen hier war für uns neu.

Wie erlebt ihr die Menschen hier, die von Euch Betreuten und andere?

Milena, Gires, Ikram: Sie sind freundlich zu uns. Anfangs hat die eine oder der andere etwas erstaunt geschaut. Negative Erfahrungen haben wir aber bisher keine gemacht.

Wie ist es für Euch in dieser WG bei der AWO zu wohnen?

Milena, Gires, Ikram: Es ist auf jeden Fall finanziell viel billiger als wenn wir selbst eine Wohnung mieten müssten. Und natürlich ist es schön, dass man nicht alleine ist. Wir sagen immer, wir lernen und lachen gemeinsam. Aber wir machen trotzdem nicht alles zusammen. Zum Beispiel kocht meist jeder für sich selbst.

Habt Ihr auch Kontakte nach draußen? Was macht ihr in der Freizeit?

Milena: Ich gehe gerne shoppen in Fulda. Da ist natürlich viel mehr los als hier in Bad Brückennau.

Gires: Ich spiele Fußball hier im Ort.

Ikram: Ich lese sehr viel – bisher allerdings ausschließlich auf Englisch.

Was ist der größte Unterschied hier im Gegensatz zu Eurer Heimat?

Milena, Gires, Ikram: Die familiäre Bindung ist hier viel weniger eng. Wir können es noch immer nicht glauben, dass es Menschen hier gibt, die nie Besuch bekommen, obwohl sie Familie haben.

Und was würdet Ihr von hier am liebsten in Eure Heimat mitnehmen?

Milena, Gires, Ikram: Arbeitsmöglichkeiten!



Foto: Traudl Baumeister

Kreisverband Kitzingen

Auf A'WOrt oder: Zusammenbringen, was zusammengehört.

Von Katharina Mahler

Vernetzung, kollegialer Austausch, unmittelbare Unterstützung oder einfach mal fragen, wie es die anderen so machen – das ist das Ziel der Austauschrunde mit dem wohlklingend fränkischen Namen: „Auf A'WOrt“. Aber was ist das eigentlich, wer trifft sich da und wo?

Die Initiative geht vom Kreisverband Kitzingen aus, genauer gesagt von Gerald Möhrlein, dem stellvertretenden Bezirksvorsitzenden und Kreisvorsitzenden. Mit Auf A'WOrt will er „zusammenbringen, was zusammengehört“ – nämlich die Einrichtungen und die Gliederungen der AWO. Und so hat er sie alle zum gemeinsamen Austauschtreffen eingeladen – insgesamt 15 Einrichtungen und Dienste der AWO in Stadt und Landkreis Kitzingen, sowie Verantwortliche aus dem Kreisverband Kitzingen.

Die Vernetzung soll vor allem eins sein: Unterstützung und Bündelung von Synergien. Ganz praktisch gilt das etwa beim Ausleihen von Material für eine Veranstaltung oder beim kollegialen Austausch zu einer bestimmten Problematik, zunehmende Vernetzung eben. Das macht nicht nur Spaß, mein Möhrlein, sondern spart Zeit und Geld, weil man so manches nicht mehr



Foto: Traudl Baumeister

Organisatorin und Ideengeber, Carina Pruy und Gerald Möhrlein.

kaufen muss, sondern leihen kann. Die Austauschtreffen werden halbjährlich organisiert und protokolliert von Carina Pruy, der Verwaltungskraft des KV Kitzingen. Bisher gab es drei Treffen, in der Tagespflege Kitzingen und im Wilhelm-Högner-Haus, die sehr gut angenommen wurden.

Weiterhin plante man in der Runde von A'WOrt ein gemeinsames Sommerfest im Rahmen des Kitzinger Stadtschoppens am 18. Mai. Hier stellten sich die Einrichtungen mit eigenen Ständen vor, unter anderem mit Mitmach-Aktionen, wie etwa Sinnesspiele, das Anprobieren des Alterssimulationsanzugs GERT, Tontopf anmalen oder Blutdruck- und Blutzuckermessungen. Unterstützt wurde die Runde bei ihrem Vorhaben durch das Stadtmarketing

Kitzingen. „Wir können gemeinsam so viel erreichen, nur, weil wir uns an einen Tisch setzen! Es ist so schön zu sehen, wie Haupt- und Ehrenamt zusammenarbeiten“, sagt Pruy.

Auch online hat sich die Gruppe in der AWORLD vernetzt, der internen Kommunikationsplattform unseres Bezirksverbandes. Dort können sich alle unkompliziert und schnell absprechen.

Das Konzept Auf A'WOrt zeigt, dass man gemeinsam viel mehr Kraft hat, und Vernetzung und Austausch vor allem eins bringen: Freude und jede Menge Mehrwert.

„Das Konzept ist auch in anderen Landkreisen denkbar“, sagt Gerald Möhrlein. „Schließlich sind wir ein Verband und wir müssen doch zusammenhalten!“

➡ **Allen, die sich ebenfalls gerne vernetzen möchten, können sich bei Katharina Mahler, Stabsstelle Ehrenamt, melden, Tel. 0931 29938 – 221, per Mail an katharina.mahler@awo-unterfranken.de (oder direkt in der AWORLD).**



Foto: Shutterstock

Kriminalpädagogisches Schülerprojekt in Würzburg

Jugendliche ahnden klassische Jugenddelikte Gleichaltriger

Von Alexandra Seifert

Ladendiebstahl, das getunte Mofa oder Vandalismus – typische Jugenddelikte, die bisher meist klassisch jugendgerichtlich geahndet werden. Nicht so in Würzburg, dank des Engagements u. a. der AWO Unterfranken: Denn dort gibt es neben dem klassischen Verfahren das Kriminalpädagogische Schülerprojekt (KPS). Kurz zusammengefasst geht es dabei darum, dass Jugendliche, die erstmals straffällig geworden und geständig sind, ihre Tat mit Gleichaltrigen reflektieren und wiedergutmachen.

Mehr als ein Teen Court

In den USA gibt es sogenannte Teen Courts. Dort übernehmen Jugendliche juristische Rollen und entscheiden über die Konsequenzen für Gleichaltrige. Anders beim KPS. Hier setzt man auf einen dialogorientierten Ansatz: Statt eine Gerichtsverhandlung nachzustellen, stehen der direkte Austausch und die gemeinsame Reflexion im Mittelpunkt.

In einem Gremium aus Gleichaltrigen werden die Hintergründe einer Tat besprochen und eine geeignete Wiedergutmachung erarbeitet. Diese Form der Aufarbeitung, so die Überzeugung der Verantwortlichen, fördert Empathie und Verantwortung und soll helfen, künftige Straftaten zu vermeiden. Ziel ist es, jungen Menschen die Konsequenzen ihres Handelns bewusst zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Verantwortung für ihr Fehlverhalten zu übernehmen.

Das Jugendgremium begleiten Laura Kuhlmann und Sabine Wegner vom AWO Bezirksverband Unterfranken e. V. Die Pädagoginnen schulen die Mitglieder im Vorfeld und bereiten sie auf ihre Tätigkeit vor. Während der Sitzungen greifen sie nur ein, wenn es zwingend erforderlich ist. Zudem beraten sie die Gremiumsmitglieder bei Bedarf. „Es ist faszinierend zu beobachten, wie reflektiert und verantwortungsbewusst die Jugendlichen miteinander umgehen“, berichtet Wegner. „Unsere Aufgabe ist es, zu unterstützen – aber das Zepter liegt in den Händen der Jugendlichen selbst.“

Erste Erfahrungen zeigen: Das Konzept funktioniert

Die ersten Fälle verdeutlichen, wie das KPS in der Praxis wirkt. Einen Jugendlichen, der in einer Drogerie gestohlen hatte, forderte das Gremium auf, einen Entschuldigungsbrief zu schreiben und ein Schild für das KPS-Projekt zu gestalten.



Foto: Alexandra Seifert

Sind bei der AWO Unterfranken zuständig für das KPS: die Pädagoginnen Sabine Wegner (links) und Laura Kuhlmann mit dem gestalteten KPS-Schild.

jekt zu gestalten. Beides hat er erfolgreich umgesetzt. Die Mutter des Jugendlichen urteilt: „Ich glaube, das Projekt ist eine sehr gewinnbringende Sache und bin froh, dass mein Kind sich dafür entschieden hat.“

In anderen Fällen können je nach Schwere der Tat auch soziale Arbeitsdienste oder Geldzahlungen auferlegt werden. So ermöglicht das KPS eine flexible und angemessene Reaktion auf Jugenddelikte und bietet eine wertvolle Möglichkeit zur Aufarbeitung und Wiedergutmachung.

Das KPS ist Teil eines bayernweiten Erfolgsmodells: Insgesamt gibt es bereits 14 Schülergremien in Bayern, z. B. in Aschaffenburg, Ingolstadt, Augsburg und München. 2023 wurden mehr als 280 Fälle bearbeitet. Seit 24 Jahren arbeiten so Justiz, soziale Einrichtungen und junge Menschen eng zusammen, um Straftaten im Dialog zu bearbeiten.

Diese Form der Aufarbeitung bringt nicht nur Betroffenen wertvolle Erkenntnisse, sondern auch den Mitgliedern der Gremien. „Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung, reflektieren soziale Normen und erleben, wie wichtig eine faire und respektvolle Aufarbeitung von Fehlern ist“, erklärt Laura Kuhlmann. Dieser Prozess hilft, aus Fehlern zu lernen, und trägt dazu bei, Wiederholungstaten zu verhindern.

Bereich Alter und Pflege – AWO Tagespflege

Familienfreundlich, entlastend, erfüllend

Von Stefana Körner

Im vergangenen Jahrzehnt hat die AWO Unterfranken 14 Tagespflegen eröffnet. Unsere Tagespflegen schließen eine Versorgungslücke und bieten zudem attraktive Arbeitsplätze für Pflegekräfte. Bettina Albert, Referentin Teilstationäre Pflege und stellvertretende Bereichsleiterin Alter & Pflege erklärt, warum es eine gute Idee ist, auf diese Betreuungsform zu setzen.

„Die Tagespflege als Einrichtungsform bietet den Gästen trotz bestehender Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit

Zeit in Gemeinschaft und das in der Nähe ihres Wohnortes. Man trifft alte Bekannte, schließt neue Bekanntschaften. Pflegenden Angehörige können Kraft tanken und ihre Lieben sind trotzdem noch zu Hause, in ihren eigenen vier Wänden.

Nicht alle Pflegebedürftigen brauchen einen stationären Platz. Die Tagespflege kann als Zwischenschritt dienen – vor allem auch, weil wir hier Verhinderungspflege anbieten, eine Art Kurzzeitpflege. So ist die Tagespflege eine echte Alternative zu einem vollstationären Platz. Wir unterstützen hier viele Menschen, länger zu Hause

Von 2017-2024
11 Tagespflegen
eröffnet!

Ende 2025 haben wir
insgesamt 16 Tagespflegen



BAD BRÜCKENAU
2015

DITTELBRUNN
TP am Sonnenteller 2022

NIEDERWERRN
2017

SCHONUNGEN
TP an der Steinach 2019

KNETZGAU
2025

ASCHAFFENBURG
Bernhard-Junker-Haus 1995

WERNECK
Werntal 2018

SCHWEBHEIM
2018

ZEIL AM MAIN
Hans-Weinberger-Haus
2022

GRETTSTADT
2025

WÖRTH AM MAIN
2018

WÜRZBURG
Hans-Sponsel-Haus 2013
Marie-Juchacz-Haus 2019

GEROLZHOFEN
2017

BUCHBRUNN
2022

KITZINGEN
2024



zu bleiben. Somit ist es eine logische Konsequenz, dass wir als Verband diesen Bereich ausbauen.

Man könnte meinen, dass der Verband ausschließlich in diesem Bereich expandiert. In der Tat ist es so, dass uns einfach der gute Ruf vorseilt. Wir werden direkt von Bürgermeister*innen kontaktiert, die sich Gedanken machen, wie zukünftig das Wohnen der älteren Bürger*innen gerade in ländlichen Gemeinden realisiert werden kann. Service-Wohnen, barrierefreier Wohnraum mit solitärer Tagespflege im selben Gebäude ist hier der Trend, den einige Gemeinden umsetzen wollen. Vor allem ist so weiterhin der Grundsatz ambulant vor stationär gewährt und die Gäste können in ihrer vertrauten Umgebung leben.

In Bezug auf die demographische Entwicklung und dem Fachkräftemangel ist die teilstationäre Pflege ein doppelter Gewinn, so Albert: „Zum einen erkennen Kommunen und die Kunden selbst immer mehr den Vorteil dieser Betreuungsform und der Bedarf steigt ständig. Zum anderen sind die Arbeitsplätze sehr attraktiv, ohne Wochenend- und Nachtarbeit. Unsere Tagespflegen unterstützen sich gegenseitig, organisieren gemeinsam Ausflüge und helfen sich bei Personalausfällen. Dass unsere Tagespflegeteams eine Spitzenleistung bringen, zeigt sich auch in den hervorragenden Ergebnissen der Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst.“

Kontaktinfos zu unseren Tagespflegen

Tagespflege Marie-Juchacz-Haus

Jägerstraße 15, 97082 Würzburg
Kontakt: Helga Rutan, Tel. 0931 45255-456;
E-Mail: tagespflege-mjh@awo-unterfranken.de

Tagespflege Hans-Sponsel-Haus

Frankenstraße, 97078 Würzburg
Kontakt: Tamara Göhler, Tel. 0931 2098-7500
E-Mail: tagespflege-hsh@awo-unterfranken.de

Tagespflege Bad Brückenau

Im Kalkgrund 32, 97769 Bad Brückenau
Kontakt: Claudia Ditzel, Tel. 09741 93001-49
E-Mail: tagespflege-brueckenau@awo-unterfranken.de

Tagespflege am Bernhard-Junker-Haus

Neuhofstraße 11, 63743 Aschaffenburg
Kontakt: Sibylle Büttner
Gruppe 1: Tel. 06021 908119;
Gruppe 2: Tel. 06021 908218
E-Mail: tagespflege-bjh@awo-unterfranken.de

Tagespflege Gerolzhofen

Grabenstraße 21, 97447 Gerolzhofen
Kontakt: Irmhilde Brand, Tel. 09382 31633-55
E-Mail: tagespflege-gerolzhofen@awo-unterfranken.de

Tagespflege Schwebheim

Pfefferminzweg 7a, 97525 Schwebheim
Kontakt: Ludmilla Geer, Tel. 09723 9364-672
E-Mail: tagespflege-schwebheim@awo-unterfranken.de

Tagespflege Niederwerrn

Schweinfurter Str. 106, 97464 Niederwerrn
Kontakt: Katharina Akst, Tel. 09721 3875593
E-Mail: tagespflege-niederwerrn@awo-unterfranken.de

Tagespflege Werntal

Pfaffenpfad 3a, 97440 Werneck
Kontakt: Tatjana Sammeth, Tel. 09722 94427-04
E-Mail: tagespflege-werntal@awo-unterfranken.de

Tagespflege Wörth

Münchner Straße 4, 63939 Wörth am Main
Kontakt: Kerstin Peter, Tel. 09372 982-146
E-Mail: tagespflege-woerth@awo-unterfranken.de

Tagespflege an der Steinach

Sattlerstraße 3b, 97453 Schonungen
Kontakt: Petra Adrian, Tel. 09721 9463747
E-Mail: tagespflege-schonungen@awo-unterfranken.de

Tagespflege am Sonnenteller

Lindenstraße 2c, 97456 Dittelbrunn
Kontakt: Lejla Gallagher, Tel. 09721 94136-83
E-Mail: tagespflege-dittelbrunn@awo-unterfranken.de

Tagespflege am Hans-Weinberger-Haus

Krumer Straße 2a, 97475 Zeil am Main
Kontakt: Stephanie May, Tel. 09524 92-500
E-Mail: tagespflege-zeil@awo-unterfranken.de

Tagespflege Buchbrunn

Kitzinger Straße 21, 97320 Buchbrunn
Kontakt: Sabine Mog, Tel. 09321 3890323
E-Mail: tagespflege-buchbrunn@awo-unterfranken.de

Tagespflege Kitzingen

Am Stadtgraben 3, 97318 Kitzingen
Kontakt: Anja Metz, Tel. 09321 3824636
E-Mail: tagespflege-kitzingen@awo-unterfranken.de

Tagespflege Lindentreff

Am Lüstig 1, 97508 Grettstadt
Kontakt: Ludmilla Geer, Tel. 09723 9364-672
– Eröffnung Herbst 2025 –

Tagespflege Knetzgau

Bernhauser Str. 15, 97478 Knetzgau
Kontakt: Sandra Partosch, Tel. 09527 9520-0
– Eröffnung Herbst 2025 –

Menschen in der AWO

Lejla Gallagher hat ihr Herz an Dittelbrunn verloren

Seit 1. Juni 2022 arbeitet Lejla Gallagher bei unserer AWO in der Tagespflege am Sonnenteller in Dittelbrunn. Ursprünglich einmal hat die alleinerziehende Mutter von vier mittlerweile weitgehend erwachsenen Kindern Friseurin gelernt. Aber weil sie mehr für andere Menschen tun wollte, als sie „nur“ äußerlich zu verschönern, wechselte sie im Jahr 2014 schließlich in die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger und schloss diese 2017 ab. Bereits 2020 hatte sie sich bis zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen hochgekämpft.

Der Beruf gefiel ihr. Wie er bei ihrem damaligen Arbeitgeber gestaltet wurde, gefiel ihr nicht. „Statt sich Zeit für die Menschen zu nehmen, hatte der Pflegealltag dort eher etwas von Fließbandarbeit.“ Und weil sie das nicht mittragen wollte, hat sie sich schließlich für die AWO Tagespflege beworben. „Ich wollte mit den Menschen arbeiten, ihnen das Gefühl vermitteln, für sie da zu sein.“ Von der stellvertretenden Leiterin stieg sie bei der AWO schnell auf zur Leitung. Und sagt jetzt: „Ich arbeite und bin mit Herz und Seele in Dittelbrunn.“ Auch wenn sie nicht dort, sondern mit ihrer jüngsten Tochter in Schweinfurt wohnt, wurde Dittelbrunn zu ihrem Lebensmittelpunkt. Dort arbeitet sie, dort geht ihre Tochter zur Schule. Dort möchte sie jetzt einen neuen AWO Ortsverein gründen.

„Es liegt mir sehr am Herzen, Alt und Jung in meinem Ort zusammenzubringen.“ So könnten beispielsweise die Jüngeren den Älteren beim Einstieg in die digitale Welt zur Seite stehen. Die Älteren wiederum den Jüngeren Tipps fürs



Foto: Amani Cloud

„Wahnsinn! Mit Dir regnet es ja förmlich Mitglieder“, freut sich Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederservice, mit Lejla Gallagher über den großen Erfolg und die anstehende Ortsvereinsgründung in Dittelbrunn.

reale Leben und würdevollen Umgang mit anderen Menschen geben.

Ein Thema, das nicht nur sie bewegt, die rührige Tagespflegeleiterin hat bereits einige Mitstreiter*innen gefunden, die mit ihr an einem Strang ziehen. „Ich war bei der Sitzung des SPD-Ortsvereins und da waren gleich mehrere interessiert daran, auch mitzumachen.“ Gemeinderatsmitglied Reiner Patzke und der stellvertretende Dittelbrunner Bürgermeister Holger Schmitt, selbst junger Vater, unterstützen Gallagher bei ihrem Vorhaben engagiert.

Und so sind es, mit einigen Mitarbeitenden aus dem der Tagespflege,

40 bis 50 Personen, die bereits für die für den Herbst geplante Vereinsgründung parat stünden. Begleitet wird diese von Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederservice, und Katharina Mahler, Leiterin Stabstelle Verband und Ehrenamt.

Damit es mit der Gründung noch besser klappt und der neue Ortsverein gleich gut durchstarten kann, arbeitet Gallagher derzeit an einem Projektantrag „Digital dabei – Generationen Verbindung“, den sie bei Care4-a-better-Life Award 2025 einreichen möchte. An Menschen und Ideen jedenfalls mangelt es den Dittelbrunnern nicht. Beste Voraussetzungen für eine künftige AWO Dittelbrunn.

Karin Radermacher feierte 80. Geburtstag

80. Geburtstag feierte kürzlich Karin Radermacher. Für uns als AWO ein Anlass, Radermacher für ihr außergewöhnliches Engagement für die Gesellschaft und für die AWO im Besonderen zu danken. Unser Co-Landes- und Bezirksvorsitzender Stefan Wolfshörndl und der stellvertretende Bezirksvorsitzende Gerald Möhrlein gratulierten ihr persönlich und nutzten die Gelegenheit, der engagierten Frau für ihren unermüdlichen Einsatz zu danken.

Über Jahrzehnte prägte Radermacher unsere AWO mit. 1992 wurde sie Vorsitzende des Kreisverband Kitzingen und blieb jahrzehntelang dem Vorstand treu. Bis 2004 hatte sie auch das Amt der stellvertretenden Landesvorsitzenden der AWO Bayern inne. Ihre Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit zeigte sich auch in ihrem Engagement für Pro Familia, das sie 1983 in Würzburg gründete und fünf Jahre lang leitete. Daneben engagiert sie sich von 1976 bis 1990 als Vorsitzende der Würzburger Naturfreunde, deren Ehrenvorsitzende sie heute ist. 1996 bis 2005 war sie Vorsitzende des Entwicklungshilfeprojektes LAG Malihilfe e.V.

Beeindruckend ist auch ihr beruflicher Werdegang: Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau und Sozialarbeiterin absolvierte sie ein Studium zur Diplom-Psychologin. Sie arbeitete als Bewährungshelferin, in der betrieblichen Sozialarbeit und leitete eine Altenpflege-



Foto: Heinz Galuschka

schule. Auch politisch hat Radermacher viel bewegt. 1965 trat sie der SPD bei und übernahm zahlreiche Vorstandsaufgaben. Von 1972 bis 1986 war sie Stadträtin in Würzburg, ehe sie 1986 in den Bayerischen Landtag einzog. Dort wirkte sie bis 2008, unter anderem als Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport sowie als stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion. Themen wie Hochschule, Forschung sowie Haushalt und Finanzen lagen ihr besonders am Herzen.

Mit dem oben beschriebenen jahrzehntelangen Engagement hat sie zahlreiche gesellschaftliche Impulse gesetzt. WIR gratuliert ihr nachträglich herzlich zum Geburtstag!

Förderverein Marie-Juchacz-Haus

Bisherige Vorstandsmitglieder verabschiedet

Mit großer Dankbarkeit verabschiedete Renate Kleinhans, Vorsitzende des Fördervereins vom Marie-Juchacz-Haus, bei der diesjährigen Generalversammlung die ehemaligen Vorstandsmitglieder Reinhold Plein und Maria Hessler.

„Beide haben sie in herausragender Weise zur positiven Entwicklung unseres erst vier Jahre alten Vereins beigetragen, der schon über 20.000 Euro für das Haus bereitstellen konnte. Dafür gebührt ihnen großer Dank“, so die Vorsitzende. Kleinhans überreichte beiden jeweils eine Urkunde und ein persönliches Präsent und richtete ihren Dank auch an die ehemalige Beisitzerin Eva Bauer, die bei der Versammlung nicht dabei sein konnte.



Renate Kleinhans (Mitte) vom Förderverein des Marie-Juchacz-Hauses verabschiedet Reinhold Plein und Maria Hessler.

Foto: Martina Klee

11 engagierte Menschen blieben der AWO jahrzehntelang treu

Einigen Mitgliedern zu danken für langjährige Vereinstreue gab es bei der AWO Ochsenfurt. Bei der Jahreshauptversammlung freuten sich der stellvertretende Vorsitzende Helmut Werner und der Vorsitzende Peter Honecker, dass elf der 13 Jubilare anwesend waren. So konnten die Vorsitzenden den AWO Mitgliedern persönlich und individuell danken.

Unglaubliche 70 Jahre ist Waltraud Krapf bei der AWO Ochsenfurt. 45 Jahre treu sind Marliese Breunig aus Goßmannsdorf und Peter Wesselowsky, der Ochsenfurter Altbürgermeister. „Peter hat am Bild der AWO-Ochsenfurt mitgearbeitet, so schon vor 55 Jahren am 14. Februar 1970“, berichtete Honecker. Damals habe die Lokalzeitung über den AW-Altenclub folgendermaßen berichtet: „Dank galt dem jungen Studienrat Wesselowsky, der bei den Liedern mit seinem Gitarrenspiel



70 Jahre ist Waltraud Krapf als Mitglied der AWO Ochsenfurt treu geblieben. Der Vorsitzende Peter Honecker dankt ihr mit einer Urkunde. Foto: Honecker



Der Vorstand mit den Geehrten (stehend von links): Elke Rosenberger (20), Gerhard Grieb (20), Kassiererin Christiane Halbleib, Marliese Breunig (45), Peter Wesselowsky (45), Herbert Gransitzki (20), Vorsitzender Peter Honecker (35), Ingrid Stryjski (20), Toni Gernert (35), stellvertretender Vorsitzender Helmut Werner (20). Sitzend von links: Rudolf Ruhl (20), Emma Ising (20). Vorne rechts: das älteste anwesende Mitglied Friedl Richter (95 Jahre). Auf dem Bild fehlen: Waltraud Krapf (70) Anneliese Kern (25).

die schwachen Stimmen gut unterstützte“. Auch als Bürgermeister sei er ein stetiger Unterstützer der AWO Arbeit gewesen, so der Vorsitzende weiter.

Geehrt wurden außerdem, für 35 Jahre: Toni Gernert und Peter Honecker; für 25 Jahre: Elke Rosenberger und Anneliese Kern. Für 20 Jahre: Emma Ising, Herbert Gransitzki und Rudolf Ruhl sowie drei weitere Jubilare, die sich intensiv für die AWO und deren Belange engagieren: Ingrid Stryjski als Seniorenbeauftragte des Stadtrats. „Wenn wir sie nicht hätten, müssten wir sie erfinden“, lobten die Vorsitzenden „Sie ist immer zur Stelle im Ortsverein für Besuche und Erledigungen“; Gerhard Grieb, der ehemaliger Stellvertreter im Vorstand (2004 bis 2012) und verlässlicher Trainer im Internetcafé für Senioren sowie der stellvertretende Vorsitzende Helmut Werner selbst. Alle Geehrten erhielten die

Dankesurkunde des AWO-Landesverband Bayern und ein kleines Geschenk.

Und dann war da noch ...

Unsere Bastelidee

Das Team vom AWO Schülerhort in Gochhseim beschäftigte sich mit dem Thema Wohnen und Häuser von Menschen. Am Ende entstand dabei auch ein völlig eisfreier Iglu. Hergestellt aus lauter Eierkartons. Viel Spaß beim Nachbau!



Ortsverein Ochsenfurt

Infoveranstaltung zum Bayernatlas gut besucht

Jan Kallfaß vom Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (ADB) referierte beim Internetcafé der AWO Ochsenfurt über den Bayernatlas und die Verwendungsmöglichkeiten der online verfügbaren Infos.

Kallfaß, Ansprechpartner für Geodaten im ADB, stellte dem Publikum aus Ochsenfurt und dem südlichen Landkreis zuerst die Historie des Zahlenwerks vor. Eingeführt hatte einst Napoleon die Vermessung in Bayern. Für ihn hatten die Karten militärischen Wert. 1867 war die erste topografische Karte fertig, im Maßstab 1:50000. Mühevoll im Steindruckverfahren hergestellt dienten die Karten später auch zur Grundlage für die Erhebung der Grundsteuer im 19. Jhdt.

Heute finden sich dort Höhenbestimmungen für jedes Grundstück



Die Trainer des Internetcafés für Senioren in Ochsenfurt, Reinhard Ott und Peter Honecker, dankten Jan Kallfaß, dem Ansprechpartner des ADB für Geodaten. Foto: Philipp Engel

oder historische Urkatasterkarten. Unterteilt sind die Karten in unterschiedliche Themenblöcke wie Sport und Freizeit (Wanderkarten), Kultur und Heimat, Vermessung und Luftbild, Planen und Bauen, Denkmäler, Umwelt und Naturgefahren, Bebauungspläne, Hochwasserlinien mit Überschwemmungsgebieten,

Verwaltung und Bildung, Energie und Infrastruktur, etc. Man kann dort Kartenausschnitte herunterladen (PDF) oder versenden. Am Ende des rund zweistündigen Vortrags bedankten sich die Trainer des AWO-Internetcafé für Senioren, Peter Honecker und Reinhard Ott, bei Kallfaß für den engagierten Vortrag.

Marie Juchacz-Haus

Volles Haus im Café Marie

Sehr gut angenommen wurde der „Senioren-Check“ für die vier Kandidierenden für die Oberbürgermeisterwahl in Würzburg. Raimund Binder, Einrichtungsleiter in unserem Marie-Juchacz-Haus hatte dazu ins Café Marie eingeladen und moderierte die Veranstaltung auch.

80 Gäste im Café sowie weitere 70 online zugeschaltet nutzten die Gelegenheit, sich über die seniorenpolitischen Ideen des Quartetts zu informieren und die Bewerber*innen direkt zu fragen.

Im Fokus standen dabei Themen wie Wasser, Quartiersarbeit, Verkehr, Stadtgrün und Wohnen.

Zur Auflockerung hatte sich Binder ein Quiz überlegt. Gefragt war beispielsweise die Anzahl der Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis oder der Über-65-Jährigen. Dass Angebote wie der Pflegestützpunkt nicht mal einem Drittel der Würzburger bekannt ist, müsse sich dringend ändern, so Binder. „Da müssen sie aktiv werden“, forderte er.

Ebenso wichtig sei zudem, die im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept priorisierten Angebote schnellstmöglich anzugehen. Dazu gehören aufsuchende Beratung, Kurzzeitpflege und Gewinnen von Fachkräften



Foto: Martina Klee

Die vier Bewerber*innen bei der Würzburger OB-Wahl (von links): Einrichtungsleiter Raimund Binder, Judith Roth-Jörg, Claudia Stamm, Eva von Vietinghoff-Scheel und Martin Heilig.

ten für die Ambulanten Dienste. „Es war gut, alle Vier mal so hautnah zu erleben“, waren sich am Ende die Gäste einig.

Kennst Du schon den neuen Ehrenamts-Newsletter – Sei informiert und inspiriert!

Innerhalb der AWO gibt es viele und vielfältige Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren: Ob in einer unserer Einrichtungen oder in einer der Gliederungen (Kreisverbände und Ortsvereine): Ehrenamtliches Engagement ist eine der tragenden Säulen der AWO.

Damit ihr in Zukunft immer gut informiert seid über alle Themen, die das Ehrenamt im Allgemeinen und in der AWO im Besonderen betreffen, gibt es ab sofort den **Ehrenamts-Newsletter**, der informieren und inspirieren soll.

Bei all den Informationen auf allen Kanälen, braucht es da wirklich noch einen Newsletter? Ich sage JA! – und erkläre auch warum.

Der neue Ehrenamtsnewsletter bietet:

- Direkte Infos zu Ehrenamtsthemen aus der Geschäftsstelle
- Hinweise zu Veranstaltungen
- Neuigkeiten über Projekte/ Neuerungen/Ereignisse aus dem Verband
- „Best Practice“ Beispiele aus Unterfranken oder überregional
- Vernetzung mit anderen Gliederungen
- Tipps zum Gewinnen von Ehrenamtlichen
- Portraits und Interviews mit Ehrenamtlichen

und noch mehr!

Unsere Ehrenamtlichen im Verband leisten großartige Arbeit, mit viel Herzblut und Einsatzbereitschaft – und das zum Teil schon seit vielen Jahren. Der Newsletter soll helfen, diese Arbeit wieder etwas sichtba-



Katharina Mahler. Foto: Stefana Körner

rer zu machen und andere damit zu inspirieren. Und er soll eine Art Sprachrohr sein für alle, die etwas Interessantes aus dem Bereich Ehrenamt zu berichten haben.

Das bedeutet: Wenn Du etwas mitteilen willst, das auch für andere KVs, OV's oder Ehrenamtliche in den Einrichtungen interessant sein könnte, wenn Du ein spannendes Projekt oder eine Idee zur Mitgliederwerbung hast, wenn ihr als Verein neue Wege geht oder eine engagierte ehrenamtliche Person aus euren Reihen vorstellen wollt, dann ist der Ehrenamts-Newsletter der richtige Platz dafür!

Zunächst erscheint der Newsletter alle zwei Monate. Anmelden können sich alle, die Interesse an Ehrenamtsthemen haben.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen bekommt Ihr den Newsletter nicht automatisch, sondern müsst Ihr Euch selbst anmelden. Wenn

Du Dich anmelden möchtest, nutze den untenstehenden QR-Code oder schreibe eine E-Mail. Dann erhältst Du den AnmeldeLink. Selbstverständlich kannst Du den Newsletter jederzeit wieder abbestellen.

Ich freue mich über zahlreiche Anmeldungen und Dein Interesse am Ehrenamt in der AWO!

Katharina Mahler
Stabsstelle Verband und Ehrenamt
✉ E-Mail: katharina.mahler@awo-unterfranken.de



Anmeldung zum
Ehrenamts-Newsletter

Stand für Mitgliederwerbung

Unterwegs für und bei der AWO



Nach wie vor in unserem Auftrag für Mitgliederwerbung unterwegs ist Lilo Oppel mit ihrem AWO-Werbe-stand „Das Herz gewinnt“. Premiere für ihren Einsatz im Jahr 2025 hatte sie kürzlich in Gochsheim beim Fest im dortigen Waldkindergarten der „Glückspilze“.

„Es gibt schon weitere Anfragen für den Infostand, aber natürlich freuen wir uns, wenn es noch mehr

werden“, so Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederservice. „Denn schließlich wachsen unsere Möglichkeiten für Menschen und unser sozialpolitischer Einfluss auch mit der Zahl unserer Mitglieder.“ Wer Lilo Oppel mit dem AWO-Werbe-stand buchen möchte, wendet sich an Natalia Schröder, per Mail natalia.schroeder@awo-unterfranken.de, oder Tel. 0931 29938270.

Kleiner Terminkalender



Juni

- 15. Juni: Sommerfest im Seniorenzentrum Knetzgau (Hainerter Straße 6)
- 19. Juni: AWO Bezirkskonferenz Alte Synagoge Kitzingen (Landwehrstr. 1)
- 27. Juni: „Wein & Käse“ 1 Jahr Tagespflege Kitzingen (Am Stadtgraben 3)

Juli

- 6. Juli: Sommerfest Sozialzentrum Jung und Alt Würzburg (Winterhäuser Straße 11)
- 7. Juli: Bewohner*innen-Olympiade Seniorenzentrum Knetzgau

UNSER GEWINNSPIEL

3 Gutscheine für die FrankenTherme mit dem ersten Naturheilwassersee

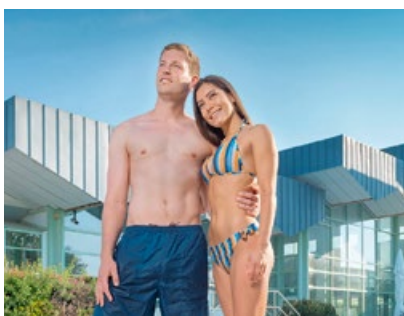


Foto: Peter Leutsch

Der Kurort Bad Königshofen liegt im reizvollen Naturpark Haßberge, umrahmt von Rhön und Thüringer Wald. Das harmonische Zusammenspiel von unberührter Natur, heilenden Mineralquellen und die Möglichkeit sportliche und kulturelle Aktivitäten wahrzunehmen, bietet Gästen dort einen Aufenthalt nach Maß. In der FrankenTherme, dem

modern ausgestatteten Gesundheits- und Erlebnisbad, können Badegäste ihre Energiereserven wieder auffüllen und ein Stück Urlaub vom Alltag genießen.

Highlight der Therapie ist der erste Naturheilwassersee Deutschlands, geöffnet von Anfang Mai bis Anfang Oktober. Auch im Finnisch-Fränkischen-Saunadort ist für jeden Sauna-Liebhaber etwas dabei. Eine Vielzahl an weiteren Angeboten für Wohlbefinden und Entspannung bietet die neue Kur-, Gesundheits- und Wellnessoase in der FrankenTherme. Im nahegelegenen, liebevoll bepflanzten Kurpark lädt die neue Trinkkur- und Wandelhalle zum Verweilen ein.

Wenn Du einen Gutschein für einen Besuch in der FrankenTherme gewinnen möchtest, musst Du die richtige Antwort auf unsere Preisfrage bis 30. Juni per Mail oder Post senden an die Redaktion „Wir in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg; E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere Gewinnfrage lautet:

Wo soll im Herbst ein neuer AWO Ortsverein gegründet werden?

Gewinnspiel WIR 1-2025:

Wir gratulieren: Anita Lutz aus Riedenheim.

Nur für Mitglieder – Deine Vorteile!

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

! Um die Mitgliedervorteile zu nutzen, bitte unbedingt den Mitgliedsausweis vorlegen!



Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware, fünf Prozent auf Set- und Sonderangebote. www.actionsport-wuerzburg.de

Fitness Center Würzburg West

Mitgliedschaft 12+3 Monate www.fcww.de

Sportina Fitness für Frauen

Mitgliedschaft beitragsfrei im ersten Monat. Zufriedenheitsgarantie mit Rücktrittsrecht innerhalb des ersten Monats. 2x in Würzburg www.sportina.club.de

Urlaub

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise. www.ruetersparkhotel.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt laut Preisliste. www.mineralienhotel.com

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €). www.yalcin-handel.de



MainGarten

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09332-5902380

AWO Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09332-59290

opti Wohnwelt (in allen Filialen)

Zusätzlich 10 Prozent Rabatt für das Möbelsortiment und Küchen sowie auf bereits reduzierte Ausstellungsstücke auf den Hauspreis plus jeweils geltender Aktion. Ausgenommen: bestimmte Sonderaktionen, Werbepreise, Topseller und Fachsortimentsartikel.

Allerlei

Rentenberatung

Christopher Richter, Sozialverband Deutschland (SoVd). Beratung zu Pflege, Rente, Bürgergeld. Freitags von 10 bis 12 Uhr, Tel.: 09721 7934890
Vorwiegend Schweinfurter Raum.

So werden Sie Mitglied

Sie möchten die AWO unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahmeantrag zu:

Tel. 0931 29938-270

oder laden Sie sich im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter (unter „Mitmachen“):

www.awo-unterfranken.de

Mainfranken Motodrom Würzburg

10 Prozent Rabatt auf alle eKart-Fahrten.

www.mainfranken-motodrom.de

AWO Rechtsberatung

AWO Mitglieder können die kostenlose Rechts-Erstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen sind **ausschließlich** über die Geschäftsstelle möglich:

Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270 oder per E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Mainhanded

5 Prozent gibt es auf Lifestyle-Produkte von Kerstin Hoebusch, auf Instagram zu finden unter @mainhanded; Tel. 0170-2942204.

awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de

Spare beim Reisen, beim Kauf von Elektronik oder einem Auto. Bei den Angeboten von über 500 Partnerunternehmen sparst Du **bis zu 60 Prozent!**

Der Weg zu Deinen Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

- 1 Gehe auf awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de
- 2 Klicke auf der Startseite oben auf „Neuer Nutzer? Hier registrieren“
- 3 Gib dort Deine Daten ein und registriere dich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- 4 **Fertig!** Nun kannst du alle Mitgliedervorteile nutzen!

Registrierungscode
K127FCX

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Ich bin in der AWO, weil ...

... sie Menschen hilft, die Unterstützung brauchen, aber auch tolle Angebote und ein Herz für ihre Mitglieder hat.



Gutschein

Gültig: dauerhaft

Dieser Coupon gilt an Wochentagen für ein 2-zu-1 Belvedere-Frühstück (einer zahlt, zwei können frühstücken).

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2, Würzburg-Hubland



Gutschein

Gültig bis 31.08.2025

Dieser Coupon gilt für ein Glas selbstgemachte Limonade.

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2, Würzburg-Hubland

Unser Rechtstipp

Gesetzliche Feiertage – Was gilt für Arbeitskräfte?

Oft nutzen wir gesetzliche Feiertage, etwas zu unternehmen. Dabei vergessen wir oft, dass die Servicekraft im Restaurant, die Mitarbeitenden im Zoo oder die Kassenkraft an der Tankstelle an diesen Tagen arbeiten. Ist das eigentlich erlaubt?

Grundsätzlich gilt: An gesetzlichen Feiertagen ruht die Arbeit. Es gilt ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot, von dem es Ausnahmen gibt, z.B. für Not- und Rettungsdienste, Feuerwehr, Krankenhäuser oder Gaststätten. Welche Tage gesetzliche Feiertage sind regeln die Feiertagsgesetze der einzelnen Bundesländer.

Außerdem gilt: Arbeitgeber*innen müssen ihre Arbeitskräfte für die Arbeitszeiten bezahlen, die wegen eines gesetzlichen Feiertages ausfallen. Ein Feiertag wird wie ein Arbeitstag bezahlt. Dafür ist es egal, wie lange das Arbeitsverhältnis schon besteht oder wie viele Stunden die Betroffenen arbeiten. Alle Arbeitnehmer*innen, auch in Teil-

zeit, Minijob oder Ausbildung haben Anspruch auf Feiertagsvergütung.

Allerdings besteht dieser Anspruch nur dann, hätten die oben Genannten an dem betreffenden Tag arbeiten müssen, wäre es ein regulärer Arbeitstag gewesen (Lohnausfallprinzip). Wer in Teilzeit regelmäßig montags und dienstags arbeitet, erhält also Entgeltfortzahlung, fällt ein Feiertag auf einen Montag oder Dienstag, nicht aber, fällt ein Feiertag auf einen Donnerstag. Dies trifft vor allem Teilzeitkräfte, deren Arbeitszeit sich regelmäßig nicht auf alle Werktage einer Woche verteilt.

Fallen ein Feiertag und fester freier Tag zusammen, gehen Arbeitnehmer leer aus. Sie haben keinen Anspruch auf einen weiteren freien Tag zum Ausgleich. Kein Anspruch auf Vergütung besteht, wenn die Arbeit aus anderen Gründen ausgefallen wäre, z. B. wegen eines Streiks oder einer Freischicht.

Bleibt man unentschuldigt am Tag vor einem Feiertag oder am Tag danach von der Arbeit fern, besteht kein Lohnanspruch für diesen Feiertag. Dies wird oft übersehen. Ganz davon abgesehen, dass man grundsätzlich nicht unentschuldigt fehlen sollte, weil dies im schlimmsten Falle eine Kündigung nach sich ziehen kann.

Fallen Feiertage in den eigenen Urlaub, muss man den Feiertag nicht als Urlaubstag einrechnen, denn die Arbeit wäre ohnehin ausgefallen. Wer also in der Woche nach Ostern Urlaub hat, muss dafür bei einer Fünf-Tage-Woche nur vier Tage Urlaub aufwenden, da der Ostermontag ein Feiertag ist. Heilig Abend und Silvester sind übrigens keine gesetzlichen Feiertage, so-



Es ist schön, sich an einem Sonn- oder Feiertag beispielsweise im AWO Bistro Belvedere an so einen liebevoll gedeckten Tisch zu setzen. Wie aber sind Feiertage für die dort Arbeitenden geregelt?

Foto: Alexandra Seifert

dass man an diesen Tagen Urlaub nehmen muss. Die meisten Arbeitgeber*innen geben aber freiwillig einen halben Tag Urlaub. Oftmals finden sich dazu auch abweichende Regelungen in Tarifverträgen oder Betriebsvereinbarungen.

Für Personen, die immer wieder mal an Feiertagen arbeiten müssen, z.B. in Krankenhäusern, werden oft Ausgleichstage gewährt. Dies ist in der Regel arbeits- oder tarifvertraglich geregelt. Denn grundsätzlich gilt: Arbeitnehmer*innen sollen durch den Feiertag weder geschädigt noch bereichert werden.

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwälte der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Marion Deinzer.



Ich bin in der AWO, weil ...

... sie sich um engagierte Menschen kümmert, egal ob im Haupt- oder Ehrenamt.

Anja Mäderer, erschienen 2025 im
Emons Verlag
ISBN 978-3-7408-1749-7, € [D] 15,00

Mitten in der Würzburger Altstadt wird die Leiche einer Geschichtsdoktorandin gefunden, direkt vor dem ehemaligen Wohnhaus von Tilmann Riemenschneider. Das Opfer scheint auf der Suche nach einer verschollenen Figur des Holzschnitzers gewesen zu sein und forschte zu seiner Rolle im Bauernkrieg. Für die beiden Kommissare Nadja Gontscharowa und Peter Steiner beginnt eine abenteuerliche Ermittlung in den alten Gemäuern der Stadt – bis sie sich fragen müssen: Kann etwas, das fünfhundert Jahre zurückliegt, heute noch einen Mord auslösen?

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

treu- loser Gatte		Staat in Nahost	span. Provinz- haupt- stadt		westsibi- rischer Fluss	Ver- dachts- moment		europ. Welt- raumorg. (Abk.)	arabi- scher Wüsten- brunnen	harm- loser Spaß		„Unter uns“- Figur, ... Winter	US- Parla- ments- entscheid	Affenart (...faktor)	nieder- ländisch: eins	Abk.: Nach- nahme
	7							spani- sche Insel- gruppe			3					
Zier- pflanze, Ramie			Him- mels- brot im A.T.					altrömi- scher Kaiser	weib- liche Wild- schweine				6			
Früh- stücks- speck (engl.)				2	Garten- stief- mütter- chen	beruhi- gend zu- sprechen					5					„Frisie- ren“ eines Motors
			Stadt auf Gran Canaria		Gerichts- beisitzer im MA.			13	Sänger von „ABC“, Martin ...				österrei- chischer Ort am Inn	Rekru- ten- aus- hebung	10	
„Mittel- erde“- Fiesling (Tolkien)		portug. See- fah- rer † 1521								Hotel- diener		süd-afri- kanisches Volk	11			
deutscher Rapper (Panda- maske)			deutsche Vorsilbe	8	ein Mainzel- männ- chen			leere Wort- hülsen							12	
	1		chem. Zeichen für Nickel	int. Kfz-K. Litauen	Mutter des Perseus							Initialen des Autors Ambler	röm. Zahl- zeichen: sechs			
ein Pfeifen- tabak		sparen							aus- schütten		9					
auf- müßig, wider- spenstig								6. griechischer Buch- stabe	4				US-Hor- rorfilm (Riesen- hai)			



Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.



Zeit für Seniorinnen

Unser neues Herzensprojekt

Viele Menschen wünschen sich gerade im Alter mehr Nähe, Gespräche und Unterstützung im Alltag. Andere Menschen möchten etwas Sinnvolles tun, sich für mehr Miteinander einsetzen.

„Zeit für Seniorinnen“ bewirkt genau das und bringt Menschen zusammen: Ehrenamtliche und Seniorinnen. Sie können gemeinsam spazieren, reden, Kultur erleben ... So entstehen Begegnungen, die guttun. Von Frau zu Frau.

Das Projekt richtet sich bewusst nur an Frauen – weil Altersarmut und Einsamkeit besonders sie betreffen. Es stärkt Frauen durch Verbindung, Vertrauen und neue Perspektiven.

Arbeiterwohlfahrt · Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a • 97074 Würzburg
Telefon 0931 29938-0
redaktion@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de
ISSN 2191-1452



WIR – jetzt online lesen!

Exklusive Einblicke. Aus ganz Bayern.

Neugierig, was die AWO in anderen Teilen Bayerns bewegt? Lies alle aktuellen WIR-Ausgaben – mit echten Einblicken in unsere Arbeit überall im Freistaat.

Unser Bonus für Dich:

Die nächste Ausgabe ist schon eine Woche vor Erscheinen online.



SCAN MICH